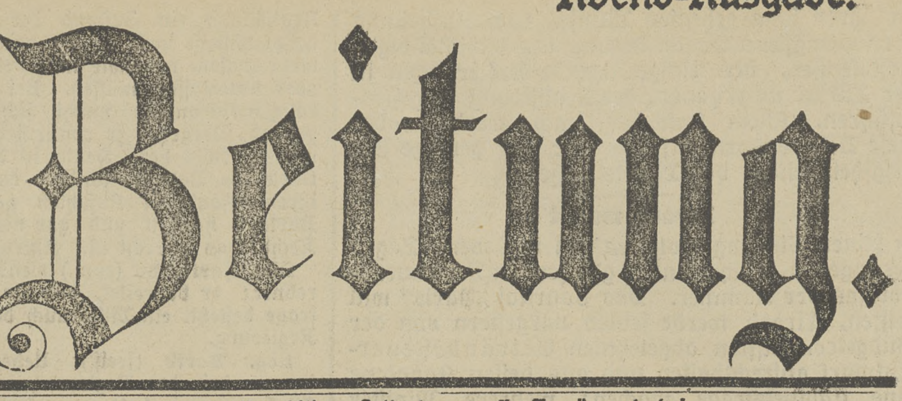
31. Jahrgang. Donnerstag, 19. Januar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.



№ 16877. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inseratekosten für die sieben-gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1888.

Politische Uebersicht.

Danzig, 19. Januar.

Das Schüren der Kriegsfurcht.

Daß das „Militär-Wochenblatt" eine Berichtigung der falschen Darstellung des „Russischen Invaliden" über das Verhältniß der Truppenmassen, welche an den russischen und an den deutsch-österreichischen Grenzgebieten angesammelt sind, veröffentlichen werde, darauf mußte man von Anfang an gefaßt sein. Ueberraschend ist nur, daß diese, heute Morgen erwähnte Berichtigung zu einer Zeit erscheint, wo man angesichts der allseitigen Friedenskundgebungen hätte annehmen sollen, daß der Streit um die angeblichen Rüstungen völlig antiquirt sei. Die nachträgliche Veröffentlichung, welche den Nachweis führt, daß die Bedrohung durch Deutschland und Oesterreich, über welche die russischen Militärs Klage geführt hatten, in der That durch Rußland gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn geübt werde, kann die Friedenshoffnungen nicht gerade stärken. Mit Begierde benutzen daher Organe, welche von jeher die Lage in den schwärzesten Farben zu schildern sich zur Aufgabe machten, diese Gelegenheit, um von neuem die ernstesten Befürchtungen auszudrücken. So schreiben die Berliner „Polit. Nachrichten":

Ein weiteres gravirendes Moment von ernster Tragweite ist soeben in authentische Beleuchtung gerückt worden durch die Entgegnung, welche das „Militärwochenblatt" den wahrheitswidrigen Angaben des „Russischen Invaliden" über das militärische Stärkeverhältniß in den Grenzprovinzen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns einerseits, Rußlands andererseits hat zu Theil werden lassen. Man muß sich hierbei vergegenwärtigen, daß als Inspiratoren des „Russ. Inv." Persönlichkeiten gelten, deren Rang und Einfluß in Rußland hoch bedeutsam ist, und man wird kaum einen Unterschied constatiren können zwischen den Absichten, welche die Urheber der falschen Darstellungen des „Russischen Invaliden" leiten, und den Absichten jener, welche an der Anfertigung der genannten Aktenstücke betheiligt gewesen sind. Wenn ein Organ von so unbezweifelbarer, anerkannter Fachautorität wie das „Militärwochenblatt", welches sich nie in Polemik einläßt, Gelegenheit nimmt, zu beregtem Thema das Wort zu ergreifen, so spricht diese Stellungnahme beredt genug, um jeden weiteren Commentar überflüssig zu machen. Die Zahlenangaben des deutschen Fachorgans lehren mit überzeugender Klarheit, wo die Störung des militärischen Gleichgewichts an unserer Ostgrenze zu suchen und zu finden ist, wo die äußeren Wahrzeichen der Europa beherrschenden Krisis sich häufen und die Nachbarvölker zwingen, auf ihrer Hut zu sein.

Auch die „Post" weiß nichts Dringenderes, als einen Commentar zu dem Artikel des „Militär-Wochenbl." zu schreiben, welcher aus der nachgewiesenen Unglaubwürdigkeit der Angaben des „Russ. Inv." vom 15. Dezbr. v. J. einen Schluß gegen die Glaubwürdigkeit der russischen Kundgebungen überhaupt, und also auch der Friedensbetheuerungen zieht. Die letzteren hätten nur den Zweck, Rußland die Aufnahme einer Kriegsanleihe zu ermöglichen und Zeit zur Vervollständigung seiner Rüstungen zu gewinnen. Daß die „Post" bei diesem Anlasse diejenigen verspottet, die den friedlichen Versicherungen Rußlands Glauben schenken, versteht sich von selbst. Ist es diesem conservativen und sonst der Regierung nahe stehenden Blatte ja doch gestattet gewesen, die Enthüllungen des „Reichsanzeigers" über die gefälschten Aktenstücke als bedeutungslos hinzustellen. Wenn diese Auseinandersetzungen nur den Zweck und die Wirkung hätten, Rußlands finanzielle Kriegsrüstung zu verhindern, so könnte man darüber hinweggehen; aber das consequente Schüren der Kriegsfurcht seitens einer Presse, welche sich im übrigen die rückhaltlose Unterstützung der Regierungspolitik zur Aufgabe macht, hat nothwendiger Weise den Erfolg, auch die Industrie und den Handel Deutschlands zu beunruhigen und zu schädigen.

Daß nebenbei auch die Moskauer Kundgebung des Kaisers von Rußland als politische Heuchelei charakterisirt wird, ist gerade in einem conservativen Blatte in hohem Grade auffallend. Im übrigen besteht ja in der Presse eine tiefgehende Meinungsverschiedenheit darüber, ob der Umstand, daß Rußland keine neuen Vorschläge zur Lösung der bulgarischen Frage macht, als ein beruhigendes oder vielmehr beunruhigendes Symptom anzusehen ist.

Ueber die **Lage in den Grenzgebieten** übermittelt eine Wiener Depesche des „B. Tagebl." einige Meldungen, welche dazu beitragen, den friedlichen Gesammtcharakter der Situation zu vervollständigen: „Dieser Tage sind aus Warschau beträchtliche Vorräthe, Munition und Zwieback, sowie einige Sanitätstrains, nach Czenstochau ins verschanzte Lager abgegangen. Unter der Czenstochauer Garnison herrscht nämlich der Typhus. In der Herstellung von Schanzen längs der Bahn Demblin-Dombrowa ist eine Unterbrechung eingetreten. In den Krakau benachbarten russischen Grenzbezirken ist keine militärische Bewegung Rußlands wahrnehmbar."

Centrum und Nationalliberale gegenüber dem Socialistengesetz.

Ueber die Aussichten des neuen Socialistengesetzes gehen in parlamentarischen Kreisen die Ansichten noch immer weit auseinander. Vor allem wird auch über die Frage, welche Stellung das **Centrum** zu der Vorlage einnehmen werde, in Anknüpfung an die Reise des Freiherrn v. Franckenstein nach Rom viel gestritten. Bei dem vorgestrigen Diner der Centrumsfraction des Reichstages zu Ehren des Herrn Windthorst erklärte der bairische Freiherr, er habe seine Rückkehr möglichst beschleunigt, um an dieser Feier Theil zu nehmen und die freundlichen Grüße des Papstes überbringen zu können. Aber damit ist die Frage noch nicht beantwortet, ob das Centrum in der Sache des Socialistengesetzes der Leitung seiner Führer folgen oder ob die Mahnung zur Einigkeit im Sinne der Unterstützung der Regierungspolitik zu verstehen ist. Es ist bekannt, daß der Papst sich mit der Ausarbeitung einer Encyclica über die sociale Frage beschäftigt. Wird man im Vatican ruhig zusehen, wenn das Centrum im Reichstage der Regierung die Kampfmittel gegen den Socialismus versagt, die dieselbe nicht entbehren zu können behauptet? Bisher wird versichert, das Centrum könne dem Vorschlage der Verbannung von socialdemokratischen Agitatoren schon mit Rücksicht auf das Expatriirungsgesetz von 1874 nicht zustimmen. Bleibt es dabei und bleibt auch das Centrum geschlossen, so wäre die Ablehnung der Verschärfungen des Gesetzes selbst dann wahrscheinlich, wenn der rechte Flügel der Nationalliberalen abspringen sollte. Die Frage also ist die: Was sagt der Vatican zu dem Verbannungsgesetz?

Was nun die **Nationalliberalen** anbelangt, so stößt man sich in diesen Kreisen allerdings am meisten an der Expatriirungs-Maßregel. Aber andererseits fehlt es auch nicht an offenen oder verdeckten Zustimmungen. Beispielsweise spricht zwar der nationalliberale „Hamb. Corresp." den Wunsch aus, daß die Verbannung von Deutschen sich vermeiden lassen möge, obgleich er die Gründe, welche die Vorlage für die Verbannung anführt, als ganz plausibel, ja durchschlagend bezeichnet. Gleichwohl schreibt das Organ der Hamburger Kaufmannschaft: „Viel wird freilich darauf ankommen, ob der Reichskanzler in Person für die Gesetzvorlage einzutreten gedenkt. Denn es läßt sich voraussetzen, daß er alsdann noch weitere politische, über die Darlegung der Motive hinausgehende Gesichtspunkte eröffnen würde, die von durchschlagendem Erfolge sein könnten." Also man wartet nur auf das Wort des Mächtigen? Dies dürfte sich zur rechten Zeit finden; denn anscheinend wird der Reichskanzler nicht verfehlen, zur Vertretung dieser Vorlage im Reichstage zu erscheinen. Damit steht denn auch wohl die Verschiebung der ersten Lesung des Socialisten-Gesetzes bis Anfang oder Mitte der nächsten Woche in Verbindung.

Die militärische Hundert-Millionen-Forderung.

Wie in unserem telegraphischen Referat über die gestrigen Berathungen der Commission zur Vorberathung des Wehrgesetzes schon hervorgehoben ist, wird der Nachtragsetat zur Durchführung des Wehrgesetzes nach einer Erklärung, des Kriegsministers in allernächster Zeit dem Bundesrath vorgelegt werden. Bestimmte Mittheilungen über die Höhe der Nachforderung zu machen, weigerte sich Generallieutenant Bronsart v. Schellendorf mit Rücksicht auf den Bundesrath; gab aber an, daß zu einmaligen Ausgaben, d. h. zur Beschaffung der Bekleidung, Bewaffnung und Munition etwa 230 Mk. pro Mann nothwendig sein würden. Bezüglich der Zahl der zur Ausrüstung kommenden Mannschaften stellte Abg. v. Bennigsen eine Berechnung auf, wonach dieselbe sich auf 600 000 Mann belaufen werde. Nach der Annahme des Kriegsministers beläuft die Zahl sich auf 6—700 000 Mann. Nimmt man die Mitte mit 650 000 Mann an, so ergiebt sich also eine Ausgabe von 650 000 × 230 = 149 500 000. Nun wird es allerdings nicht erforderlich sein, für die ganze Summe dieser Mannschaften die Bekleidung, Bewaffnung und Munition neu zu beschaffen; für einen erheblichen Theil würden vorhandene Vorräthe verwendet werden können. Die Nachforderungen an einmaligen Ausgaben werden daher zwar 150 Millionen nicht erreichen, gleichwohl aber hinter der Summe von 100 Millionen Mark nicht erheblich zurückbleiben. So sollte man wenigstens nach den gestrigen Verhandlungen in der Wehrcommission annehmen. Nun kommt freilich eine überraschende Nachricht wie folgt dazwischen:

Köln, 19. Jan. (Privattelegramm.) Nach einer Mittheilung der „Köln. Ztg." wird die Kostenforderung für das neue Wehrgesetz 100 Millionen weit überschreiten und sich **mehr 200 als 100 Millionen** annähern.

Die bald zu erwartende Nachtragsetatsvorlage wird volle Klarheit bringen. Im übrigen hat sich bereits ergeben, daß durch die Summe von 150 000 Mk., welche in der Begründung der Vorlage als zur Erhöhung des Bureaufonds, zur Listenführung u. s. w. erforderlich bezeichnet wird, die Erhöhung der dauernden Ausgaben des Militäretats in Folge dieses Gesetzes noch nicht erschöpft ist. Zunächst müssen die Zinsen der Anleihe zur Beschaffung von Bekleidung, Waffen und Munition eingestellt werden; ferner müssen die Gebäude, in denen diese Bestände untergebracht sind, unterhalten und muß zur Bewachung derselben das Aufsichtspersonal verstärkt werden.

Der Bundesrath

hält heute eine Plenarsitzung ab. Auf der Tagesordnung derselben steht u. a. der Antrag des Reichskanzlers, auf Grund des Münzgesetzes eine Bestimmung zu treffen, daß vom 1. April 1888 an fremde Scheidemünzen in Zahlung weder gegeben noch genommen werden dürfen; die Vorlage betreffend die Ergänzung des Reichshaushaltsetats, in welcher die Forderungen für die Errichtung der Botschaft in Madrid, für die Herbeischaffung der noch in Olympia zurückgebliebenen Architekturstücke und für den Ankauf der Telegraphenkabel zwischen Borkum und Lowestoft und zwischen Greetsiel und Valencia enthalten sind; der Vertrag mit den Niederlanden betreffend die Nordseefischerei und mehrere Ausschußberichte, darunter auch derjenige über die Ausprägung von Goldkronen.

Die Fortbildungsschulen und gewerblichen Lehranstalten.

Im Etat des Handelsministeriums sind, wie wir bereits vor längerer Zeit mittheilten, größere Summen als bisher für die Unterstützung von Fortbildungsschulen und gewerblichen Lehranstalten eingestellt worden. Was die ersteren betrifft, so heißt es darüber im Etat:

Die Zahl der Fortbildungsschulen befindet sich im Zunehmen; zugleich ist das Bestreben der Staatsregierung mit Erfolg darauf gerichtet, daß die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden an den einzelnen Anstalten vermehrt und der Unterricht da, wo er bisher auf die Wintermonate beschränkt gewesen ist, während des ganzen Jahres ertheilt, sowie daß die ortsstatutarische Verpflichtung zum Besuche der Schulen, wo sie noch nicht auf alle unter 18 Jahre alten Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und gewerblichen Arbeiter erstreckt, so weit ausgedehnt wird, wie gesetzlich zulässig. Die Folge hiervon ist eine erhebliche Steigerung der Unterhaltungskosten und somit auch der von Seiten des Staates zu leistenden Zuschüsse. Um dieselben gewähren zu können, ist eine Erhöhung der verfügbaren Mittel um den Betrag von 40 000 Mk. erforderlich.

Was die gewerblichen Fachschulen betrifft, so wollen wir nur hervorheben, daß in Aachen, wo bisher eine gewerbliche Fortbildungsschule bestanden hat, eine gewerbliche Zeichen- und Kunstgewerbeschule errichtet werden soll. Der Staat soll als Zuschuß zur Erhaltung derselben jährlich 12 780 Mk. aufbringen. Bezüglich der Entwickelung dieses Zweiges des Unterrichtswesens in der Provinz Pommern sagt der Etat:

In der Provinz Pommern besteht eine alte, fast ganz auf die Herstellung von Militärtuchen beschränkte Tuchindustrie. Sollte die Militärverwaltung aufhören, von dort einen großen Theil ihres Bedarfes zu beziehen, so würden die Fabrikanten und die sehr zahlreichen kleinen Webemeister einer schweren Krisis entgegengehen. Um den mit einer so einseitigen industriellen Entwickelung verknüpften Gefahren zu begegnen und um die in manchen Beziehungen zurückgebliebene Weberei, welche in den Kreisen Dramburg und Rummelsburg ihren Hauptsitz hat, concurrenzfähiger zu machen, wird beabsichtigt, in Falkenburg eine vollständig eingerichtete Webeschule, in Rummelsburg eine kleinere, besonders für diejenigen, welche eine auswärtige Anstalt nicht besuchen können, bestimmte Lehrwerkstätte einzurichten. Die beiden Städte sind bereit, die nöthigen Baulichkeiten aufzuführen und mit Unterstützung der größeren communalen Verbände einen Theil der laufenden Unterhaltungskosten zu tragen. Letztere sind für die Falkenburger Anstalt auf jährlich 13 800 Mk., für die Rummelsburger auf 4800 Mk. zu veranschlagen, wovon der Staat zwei Drittel mit bezw. 9200 Mk. und 3200 Mk. zu übernehmen haben würde.

In Einbeck in der Provinz Hannover soll eine bisher private kleine Webeschule zu einer von der Stadt und dem Staate zu unterhaltenden, den Bedürfnissen der in dortiger Gegend im Aufschwung begriffenen Weberei entsprechenden Schule umgestaltet werden. Der Staat soll dazu jährlich 4000 Mark zuschießen. — Unter den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben des Etats für das Handelsministerium figuriren die gewerblichen Schulen gleichfalls mit namhaften Beträgen. So sind gefordert: für bauliche und sonstige Einrichtungen bei der Musterbleiche zu Solingen 21 880 Mk., zu baulichen Veränderungen in dem Gebäude der eingehenden Gewerbe- und Handelsschule zu Kassel, um dasselbe für die gewerbliche Zeichen- und Kunstgewerbeschule zu verwenden, 29 950 Mk., zur Ausrüstung der Webeschule zu Einbeck mit Maschinen, Webestühlen und sonstigen Lehrmitteln 10 000 Mk., zur Ausrüstung der Webeschule in Falkenburg, Reg.-Bez. Cöslin, 20 000 Mk., zur Ausrüstung der Webereilehrwerkstätte zu Rummelsburg, Reg.-Bez. Cöslin, 5000 Mk. und zur Abhaltung von Cursen für Zeichenlehrer an Fortbildungsschulen 17 600 Mk.

Der fremde Postdienst in der Türkei.

Nach einer uns aus Konstantinopel zugehenden Meldung hat die Pforte im Hinblick auf die demnächst bevorstehende Eröffnung der directen Eisenbahnverbindung mit dem Continente bei den Botschaftern einiger Großmächte Fühlungsversuche angestellt, welche eine Aenderung der gegenwärtigen bezüglich des Postwesens in der Türkei herrschenden Zustände zum Gegenstande haben. Die Pforte möchte den oben bezeichneten Anlaß dazu benützen,

Stadt-Theater.

Nach langer Zeit trafen unser Ohr wieder die Accente der großen Oper in der gestrigen Aufführung des „**Propheten**", die der hochverdiente Kapellmeister Herr **Kutschera** sich zu seinem Benefiz gewählt hatte, nachdem eine andere Wahl an Umständen gescheitert war. Herr **Kutschera** bewährte in dieser Oper wiederum glänzend sein Directionstalent; das Orchester gehorchte seinen Intentionen mit treuestem Verständniß und zeigte sich auf einer Höhe, die es, wie die Theaterfreunde sich erinnern, seit Jahren nicht mehr eingenommen hatte. Der Dirigent wurde mit Applaus und reichlichen Kranzspenden empfangen, das Haus war, wenn nicht voll, so doch reichlich besetzt und auch im Laufe des Abends wiederholten sich die Kundgebungen der Sympathie, deren Herr K. sich allerseits mit Recht erfreut. Auf der Bühne trat nicht minder als im Orchester das Bestreben zu Tage, das Bestmögliche für diesen Abend zu thun, und wenige unglückliche Secunden abgerechnet, wirkte in der Aufführung ein fester Zug, ein zielbewußtes Wollen zu einem im Ganzen erfreulichen und beseelten Gelingen. Vor allem bewältigte Herr **Fitzau** als Johann v. Leyden seine außerordentlich große Aufgabe mit unermüdlicher Kraft, voller Sicherheit und mannigfaltigem Ausdrucks-Vermögen. Seine Traumerzählung und das Pastorale im 2. Akt, der Triumphgesang am Schluß des dritten Aktes und das Trinklied der unheimlichen Schlußscene nach den vielfachen Anforderungen, die der letzte Akt an den Sänger des Johann stellt, waren ebenso viele Proben stimmlicher Kraft und ausgiebigen Vortragstalentes; in letzterem bildet das Heroische den Bereich, welchen es zunächst von Natur beherrscht, wogegen das Lyrische und Zarte als Sache eines Studiums erscheint, welches eine größere Verfeinerung im Piano, eine freiere Verfügung über die Höhe nicht ausschließt. In letzterer Beziehung ist die gar zu hohe Stimmung des Theaterorchesters in Rechnung zu ziehen, welche eines Tages der tieferen wird weichen müssen, zu welcher der hiesige Gesangverein vor Jahren bereits übergegangen ist und wozu selbst die Armeeverwaltung für ihre Kapellen sich neuerdings entschlossen hat. In der mimischen Darstellung hat Herr **Fitzau** alles, was mit der innerlich so vielfach unwahren Figur zu bewirken ist: handelt es sich doch gerade in der Scene des stärksten Conflictes, bei der Begegnung im Münster, nur darum, wie der Prophet angesichts der Mutter und gegenüber dem Volke sich im Einverständniß mit den gaunerischen Wiedertäufern aus der Affäre zu ziehen hat, wobei er denn auch die Mutter zur Lüge bestimmt. Von einer Entwickelung edler Leidenschaft kann da nur als von einer kaum noch möglichen Verschwendung die Rede sein. Wie man heute noch diesen Hohn auf alles Ideale einschließlich der Religion erträgt, ja vielleicht gerade die Bühne hier gemißbraucht wird, ist uns eigentlich unverständlich.

Frl. **Walter** begegnete allen musikalischen und technischen Schwierigkeiten der gleichfalls sehr umfangreichen und anstrengenden Partie der Fides mit Kraft und Gewandtheit, die ihr nirgends versagen und mit denen sie eine subjectiv sehr verdienstliche Leistung zu Wege bringt; objectiv läßt sich aber nicht verkennen, daß die Höhe ihrer Stimme an Glanz und Klangschönheit bei weitem die Mittellage und die Tiefe überwiegt, wo doch die Partie mit ihrem tiefen Mezzosopran- (fast Alt-) Charakter gerade die meisten Anforderungen stellt: hier klang die Stimme bisweilen recht angestrengt. In dem Ausdruck der Rolle trat die an sich schätzenswerthe äußere Energie mehrfach an die Stelle der inneren, mit welcher namentlich die Scenen zu erfassen wären, in denen Fides als von Schmerz und Leiden gebrochene ältere Frau erscheinen soll; hier erschienen Geberde und Ausdruck uns des öfteren zu jugendlich lebendig. Dem fünften Akt jedoch, wo Fides als über das Maß ihrer gegenwärtigen Körperkraft sich heroisch aufschwingend gedacht werden kann, und ebenso der Fluchscene im vierten, kam diese Energie wiederum wirksam zu statten. Die Romanze mit Bertha (die Bittscene) im ersten Akt, das Arioso (Ach, mein Sohn, Segen Dir) fanden vielen Beifall, ebenso gelang das interessante und schwierige Duett mit Bertha im vierten Akt ganz vortrefflich.

Herr **Schlosser** gab den Oberthal — der freilich ein echter Theaterbösewicht ist — mit Energie und frischem Stimmklang, die erste Anrede nur gelang nicht recht, was uns von einem so bühnenerfahrenen Sänger verwunderte. Frau **v. Weber** sang die Partie der Bertha mit vorzugsweise glücklicher Disposition ihrer Stimme und mit einer wie immer treffenden Auffassung, worin die Sängerin der Rolle dadurch begünstigt wird, daß diese innerlich leidlich wahr gestaltet ist; im Verein mit Fräulein Walter in der Duettscene und der Schlußscene legte sie auch an diesem Abend viel Ehre ein. Die Wiedertäufer (die Herren **Schnelle-Jonas**, **Krieg-Mathisen**, **Düsing-Zacharias**) entledigten sich ihrer Aufgabe mit Sicherheit und intensivem Pathos, wo die lateinischen Textstellen letzteres erfordern. Die Kritik kann nicht umhin, das störende Mißlingen der Stelle „des Himmels Willen müssen wir erfüllen" (im 3. Akt) zu registriren, doch vermag ein solches einzelne Malheur das Verdienst der Darsteller im ganzen nicht zu beeinträchtigen. Im 5. hatte Herr **Gedlich** den Kriegshauptmann übernommen und wirkte in sehr bemerkenswerther Art günstig mit Stimme und Erscheinung.

Der „Prophet" mit seinem so vielfach maßlosen und widerwärtigen dramatischen Unsinn, seinen lediglich rythmischen und phonetischen Effecten ohne alle eigentlich sinnenfällige Melodie und ohne Tiefe der Harmonik — er und seinesgleichen wären längst von der Bühne verbannt, wenn Wagner in der Linie Holländer-Tannhäuser-Lohengrin zu schaffen fortgefahren, wenn er die Aufführung seiner ferneren Werke nicht von so tausend Bedingungen abhängig gemacht und nicht andere Probleme mit musikalisch-dramatischen vermischt hätte: es ist hohe Zeit, daß die Reformen, die er in Bezug auf innere Wahrheit der Charaktere, auf gut poetische Textgestaltung, auf Declamation und freiere Form der Oper vorgenommen hat, von der jüngeren Generation in jener Linie fortgesetzt würden, damit wir unschwer aufführbare Opern bekämen, die unserem Empfinden näher ständen: lange kann es mit Meyerbeer und manch anderem nicht mehr dauern. Noch ist diese Generation jüngerer Operndichter recht spärlich gesäet, die bemerkenswerthesten unter ihnen sind Klughardt mit seiner „Gudrun" und Curti mit seiner „Hetha", welche von der hiesigen Direction in Angriff genommen ist. Freilich haben wir auch die Frage übrig: wohin ist Mozart, wohin Gluck von unserer Bühne verschwunden? Des letzteren 100jähriger Todestag ist in diesem Jahre spurlos an ihr vorübergegangen — auch hierin rechnen wir auf die Zukunft. C. F.

um ihren lang gehegten Wunsch nach Aufhebung oder wenigstens Einschränkung des selbständigen Postdienstes, den einige fremde Regierungen in der Türkei unterhalten, der Realisirung entgegenzuführen. Allem Anscheine nach werden aber diese Bestrebungen auf eine nur sehr geringe Geneigtheit seitens der Mächte stoßen.

Tirard wankt

in seiner Stellung trotz des erst vor wenig Tagen errungenen, anscheinend so glänzenden Vertrauensvotums der Kammer. Das Journal „Paris“ will wissen, Tirard werde seinen vorgestern von der Budgetcommission abgelehnten Getränkesteuer-Entwurf aufrechthalten und aus dessen Annahme eine Cabinetsfrage machen; mehrere Minister theilten jedoch die Ansicht Tirards nicht. — In parlamentarischen Kreisen wird eine Cabinetskrisis als nahe bevorstehend angesehen.

Amerika und die alte Welt.

Der schottisch-amerikanische Millionär Andrew Carnegie hat dem in Pittsburgh (Pennsylvanien) in deutscher Sprache erscheinenden Pittsburgher Volksblatt zu Neujahr eine Zuschrift folgenden Inhalts geschickt: „Das alte Europa ist ein großes Heerlager, Millionen seiner besten Söhne werden abgerichtet, einander zu tödten. Der neue amerikanische Continent ist ein lächelnder Garten. Seine Millionen pflegen die Künste des Friedens. Die Dynastien der alten Welt sinken tiefer und tiefer unter den Schuldenlasten. Die neue Welt hat Mühe, was sie mit ihren Ueberschüssen thun soll. Im despotischen Europa giebt es Anarchisten und Nihilisten die Menge — das natürliche Resultat ungerechter Gesetzgebung. Die Keime dieser verderblichen Wucherungen verwelken und sterben ab, wenn sie in die Republik verpflanzt werden. Wegen dieser und anderer Wohlthaten freut Euch, von allen Ländern ist Amerika das begünstigste.“ 'S ist vielleicht manche Dichtung, aber doch mehr unzweifelhafte Wahrheit hierin!

Die Zustände in Oberbirma,

dem unruhigsten Theile des von den Engländern vor zwei Jahren eroberten hinterindischen Königreichs, werden, wie aus Rangun unterm 4. d. gemeldet wird, langsam besser. Die jetzt noch stattfindenden Aufstände seien dem herrschenden Mangel zuzuschreiben, der in fast der ganzen oberen Provinz allgemein sei. Im District Chindwin wurden mehrere kleinere Insurgentenführer gefangen genommen. Mehrere Ruhestörungen werden aus Yaw gemeldet. Im District Myingyan ereigneten sich in verflossener Woche acht Zusammenstöße mit Insurgenten und in einem derselben wurden 3 Personen getödtet und 2 verwundet. Zwei Dörfer unweit der Grenze des Districts Toungdwingee wurden von zwei Insurgentenbanden geplündert. Die berittene Infanterie verfolgte eine der Banden und holte sie ein. In dem sich entspinnenden Kampfe wurden 7 Insurgenten getödtet und 2 gefangen genommen, sowie 90 Rinder erbeutet.

Im großen und ganzen sind jedoch die Engländer mit der jetzigen Lage der Dinge zufrieden.

Reichstag.

16. Sitzung am 18. Januar.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der ersten Berathung des Antrags **Munckel**, betr. die **Zuständigkeit der Schwurgerichte** (Ausdehnung derselben auf Preß- und politische Vergehen). Die Berathung war am 7. Dezember v. J., nachdem der Antragsteller und die Abgg. Hartmann und Windthorst gesprochen hatten, vertagt worden.

Abg. **v. Marquardsen** (nat.-lib.): Mit dem Abg. Windthorst bin ich der Meinung, daß sich für Preßvergehen die Schwurgerichte ganz ausgezeichnet eignen. Diesen Standpunkt habe ich bei der Berathung des Preßgesetzes und der großen Justizgesetze immer vertreten. Es ist aber nicht gelungen, diese Bestimmungen allgemein für Deutschland einzuführen, sondern nur in den Ländern bestehen zu lassen, wo bereits die Schwurgerichte für die fraglichen Vergehen zuständig waren, wie in Baiern. Aber ich schließe mich dem Einwande des Abg. Windthorst an, daß jetzt dieser Antrag keine Aussicht auf Annahme seitens der Regierung hat, und deshalb werden die Nationalliberalen gegen den Antrag selbst stimmen.

Abg. **Träger** (freis.): Auf diese Erklärung des Vorredners war ich allerdings vorbereitet. Daß die Preß- und politischen Vergehen nicht vor die Schwurgerichte gehören, ist eigentlich der Ausnahmezustand; man hat nur nach und nach die Befugnisse der Geschworenen eingeschränkt, um sie zu entlasten, ihnen aber die Zuständigkeit für Preßvergehen zu entziehen, ist sehr bedenklich. Bei Berathung der Justizgesetze wurde ein Paragraph, der sich mit dem Antrage Munckel im wesentlichen deckte, mit einer Mehrheit von 215 gegen 102 St. angenommen, mußte aber schließlich fallen, weil die Regierung entschiedenen Widerstand leistete. Für Baiern blieb die Zuständigkeit bestehen. Dadurch ist in der Justizeinheit ein außerordentlich bedenklicher Riß entstanden. Wir wünschen die Annahme des Antrags Munckel wesentlich aus denselben Anschauungen, denen das Schwurgericht überhaupt seine Entstehung verdankt. Der Geschworene versteht den Angeklagten und seine Verhältnisse besser, als ein fern dem Leben stehender Berufsrichter. Die Berufsrichter sind auch an die Entscheidungen des Reichsgerichts gebunden, der Geschworene nicht. Die Grundlage der Rechssicherheit ist die Ueberzeugungsfreiheit des Richters, nicht bloß bei der Constatirung der Thatsachen, sondern auch bezüglich der Gesetzesanwendung. Bis jetzt liegen aber schon 16 Bände Reichsgerichtsentscheidungen in Strafsachen vor, es kann kaum mehr eine That begangen werden, für welche nicht schon eine Entscheidung vorhanden ist. Der Richter urtheilt nach diesen Entscheidungen, durch die er gedeckt ist. Dieser Uebelstand tritt beim Schwurgerichte nicht ein. Und, wie auch der Abgeordnete Windthorst in seiner vorsichtigen Weise äußerte, es können auch Entscheidungen der höchsten Gerichtshöfe bedenklich sein. Ich erinnere an die schwierige Definition des Begriffes des Versuchs und an die Auslegung des Groben-Unfug-Paragraphen, mit dem auch die gutgesinnte Presse schon böse Erfahrungen gemacht hat. Auch über den § 193 über die Wahrnehmung berechtigter Interessen gehen die Ansichten weit auseinander. Wenn die Presse nicht mehr der Ausdruck der öffentlichen Meinung sein und nicht mehr allgemein anerkannte, drückende Uebelstände frei besprechen soll, so schneiden Sie ihr den Lebensfaden von vornherein durch. Wir wollen niemanden straflos machen, aber das Urtheil von äußerlich unabhängigen Männern fällen lassen, bei denen auch nicht ein Schatten von Verdacht vorliegt, daß sie eine vorgefaßte Meinung haben könnten. Das Schwurgericht ist das nothwendige Correlat des constitutionellen Staates, und dieser Gesichtspunkt nöthigt dazu, gerade die politischen Vergehen den Schwurgerichten zu unterziehen. Dies ist nicht bloß eine Forderung der liberalen Partei, denn die Sicherstellung des Rechts dient dem ganzen Staatswesen. (Beifall links.)

Abg. **Frohme** (Soc.): Meine Partei ist mit dem Antrag Munckel einverstanden, wenn sie auch weit davon entfernt ist, in demselben eine vollständige Sicherheit gegen den Mißbrauch der Rechtsprechung überhaupt zu erblicken. Auch unter ihm kann sehr wohl eine Klassenjustiz von Geschworenen, insbesondere gegen Mitglieder meiner Partei geübt werden. Aber von zwei Uebeln wählt man das kleinere. Es herrscht gegenwärtig in Deutschland ein Zustand der Rechtsunsicherheit, daß beispielsweise wir Socialdemokraten thatsächlich nicht mehr wissen, was wir nach dem Socialistengesetze thun oder unterlassen müssen. Bei der preußischen Regierung insbesondere macht sich eine förmliche Manie geltend, Vergehen zu construiren, an die vorher niemand gedacht hat. Heute ist die Rechtspflege nicht die Seele des Volkes, sondern der Regierung, die nach ihren besonderen Absichten gegen die oppositionellen Parteien handelt und gar nicht darnach fragt, was Recht, was Unrecht ist. (Unruhe.)

Abg. **Hartmann** (cons.) wendet sich gegen den Vorredner; er bestreitet, daß ein Unwesen in der Rechtsfrage besteht, ein Mißbrauch derselben im Interesse der Regierung.

Abg. **Barth** (freis.): Ueber das Schicksal des Antrages bei den Regierungen machen wir uns keine Illusionen; wir halten es aber für nothwendig in einer Zeit, in der man sich anschickt durch Verschärfung des Socialistengesetzes die discretionären Befugnisse der Polizei zur Niederhaltung der öffentlichen Kritik erheblich zu verstärken, erneut auf diejenigen gesetzlichen Garantien aufmerksam zu machen, die in freieren Staaten zum Schutz der öffentlichen Kritik bestehen. Wir sind gewöhnt, daß die Regierung jede öffentliche Kritik politischer Maßnahmen als eine unbefugte Einmischung der Presse ansieht. In anderen Ländern geht man nicht von dem subalternen Gesichtspunkte aus, daß keinem Nachtwächter ein Haar in der öffentlichen Discussion gekrümmt werde. Eine freie Discussion gilt vielmehr als die Vorbedingung des Culturfortschrittes. Bei uns dagegen untersuchen die berufsmäßigen Richter jeden Satz, der in der Oeffentlichkeit gesprochen wird, ob sich nicht ein verbrecherischer Wille herausquetschen läßt. Es ist schon früher hier auf den Fall Dürholt aufmerksam gemacht. Der Staatsanwalt Heim hat inzwischen einen Antrag auf Strafverfolgung des Redacteurs Dürholt wegen Beleidigung des Reichstags gestellt. Derselbe Staatsanwalt hat aber mit einer stupenden Unbefangenheit seinerseits den Reichstag in viel schärferer Weise beleidigend angegriffen, indem er gegen einen Beschluß des Reichstags als einen unpatriotischen und für das deutsche Vaterland schmachvollen in einer Adresse an den Reichskanzler protestirte. Kann man sich wundern, daß Hr. Dürholt seiner Verwunderung hierüber Ausdrück gab? In anderen Ländern wäre wahrscheinlich in allen den Fällen, in denen er früher verurtheilt worden war, überhaupt kein Strafantrag gestellt worden. Eine freie Meinungsäußerung der Presse über das Verhalten der Beamten ist um so nothwendiger, nachdem in letzter Zeit deren Zahl so erheblich in Folge der neuen Gesetze vermehrt worden ist. Diese freie Meinungsäußerung ist aber fast illusorisch gemacht worden durch die vorjährige Reichsgerichtsentscheidung, wonach unter den Begriff des groben Unfugs jede objectiv unwahre Mittheilung subsumirt worden ist. Danach steht unsere Presse unsicherer da, als die französische Presse nach dem Staatsstreich. Will man die Wohlthaten der Preßfreiheit genießen, so muß man auch ihre Unbequemlichkeiten mit in den Kauf nehmen, und weil wir überzeugt sind, daß die Geschworenen für diese Grundwahrheit ein feines Gefühl haben als die Berufsrichter, so haben wir diesen Antrag gestellt. (Beifall links.)

Die zweite Berathung wird im Plenum erfolgen.

Es folgt die erste Berathung der Anträge der Abgg. Munckel und Reichensperger wegen **Einführung der Berufung in Strafkammersachen.**

Abg. **Reichensperger** (Centr.): Man hat die Berufung beseitigt, weil man von der Voraussetzung ausging, daß die bessere Besetzuug der zweiten Instanz eine correctere Rechtsprechung herbeiführen würde. Diese Voraussetzung ist nicht eingetroffen und die Mißstände, welche sich herausgestellt haben, sind von Seiten der Reichsregierung auch bereits anerkannt. Es wurde uns sogar eine Vorlage in Aussicht gestellt, was uns veranlaßte, 1885 auf eine weitere Berathung unserer Anträge zu verzichten. Aber die Vorlage erschien nicht; deshalb müssen wir unsern Antrag erneuern. Redner geht dann auf die einzelnen Gründe ein, welche man bei Berathung der Justizgesetze gegen die Berufung vorgebracht. Er weist darauf hin, daß die Erfahrung gezeigt habe, daß die Berufung nicht unnöthig und leichtsinnig eingelegt werde. Denn von den Berufungen, welche gegen Schöffengerichtsurtheile eingelegt worden sind, seien 40 Proc. als begründet erkannt worden. Die Wiedereinführung wird nicht alle Uebel im Strafverfahren beseitigen; aber das Mögliche zu einer gerechten Aburtheilung muß von uns geleistet werden.

Abg. **Klemm** (cons.) bekennt sich als Gegner der Berufung; dieselbe ist mit dem in unserem Strafverfahren geltenden Princip der Unmittelbarkeit und Mündlichkeit nicht vereinbar. Die Mißstände, welche sich herausgestellt haben und über welche man klagt, könnten besser beseitigt werden, wenn man die bestehenden Vorschriften genauer befolgt, die Voruntersuchungen obligatorisch macht und überhaupt nicht so hastig verfährt.

Abg. **Miquel**: Hätten wir es mit einem zweifellosen Fortschritt in der Rechtspflege zu thun gehabt, als die Berufung aufgehoben wurde, woher kommt dann sowohl im Volke, wie in den Juristenkreisen die wachsende Bewegung für die Wiederherstellung der Berufung? (Sehr richtig!) Ohne meinen Commilitonen in der großen Justizcommission zu nahe zu treten, will ich Ihnen ein Geständniß machen. Damals herrschte in der Commission und der ganzen Juristenwelt eine Art der Hyperorthodoxie der Unmittelbarkeit und Mündlichkeit. Was nicht diesem Princip entsprach, wenn es auch die Praxis unbedingt erforderte, wurde rücksichtslos verworfen. (Sehr richtig!) Der jetzige Zustand giebt keine Garantie. Die strenge Durchführung der bestehenden Vorschriften, welche Hr. Klemm als nothwendig bezeichnete, ist nicht immer nothwendig. Bei 80 Fällen von hundert werden diese Dinge überflüssig sein. Durch Ersparung alles Ueberflüssigen wird man eine schnellere und dadurch eine wirkungsvollere Justiz herbeiführen. Man sagt: welche Garantien sind da, daß der zweite Richter besser urtheile wie der erste? Es ist im Rechtsgefühl des Volkes tief begründet, in allen Fällen, wo es sich um Leben und Ehre handelt, an einen zweiten Richter zu appelliren. Wir machen die Gesetze nicht bloß für den Richter, sondern für das Volk. Bei dei Berathung der Justizgesetze konnte ich keine Anhänger für meine Meinung finden. Heute hat sich die Sache gewendet. Die Berufung ist die Hauptsache; die Art und Weise der Ausführung ist Nebensache. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. **Munckel** (freis.) constatirt, daß das Haus einig darüber ist, daß wir in einem Zustand leben, der der Abänderung bedarf, und daß ein großer Theil der Mitglieder diese Abänderung nicht durch Cautelen, sondern durch die thatsächliche Nachprüfung des ersten Urtheils erreichen will. Daß der Bundesrath sich unserem Beschluß nicht anschließen werde, wie der Abg. Marquardsen schon hinsichtlich der Schwurgerichte uns zu Gemüthe führte, kann mich nicht bestimmen, meinen Antrag fallen zu lassen. Sache des Reichstages ist es, dem Ausdruck zu geben, was der Wunsch des Volkes ist. Selbst wenn ich wüßte, daß die Mehrheit dieses Hauses meinen Antrag nicht acceptirte, würde ich mich nicht geniren, diesen Antrag einzubringen. Tritt der Reichstag auch heute diesem Beschlusse bei, dann wird er mit der Zeit auch zum Ziele gelangen. (Beifall links.)

Die zweite Lesung des Antrags wird im Plenum erfolgen.

Nächste Sitzung: **Freitag** (Fortsetzung der zweiten Lesung des Etats; G.-E. betr. den Erlaß der Relictenbeiträge.)

Deutschland.

* **Berlin**, 18. Jan. Der **Kronprinz** hat auf die Glückwunschadresse der evangelischen Geistlichkeit Berlins folgende Antwort an den Generalsuperintendenten Dr. Brückner erlassen:

„Sie haben mit der evangelischen Geistlichkeit Berlins in gemeinsamer Fürbitte meiner gedacht und mir wohlgemeinte freundliche Glückwünsche zum Jahreswechsel übersandt. Ich danke aufrichtig für dieses Zeichen warmer Theilnahme und gebe zuversichtlich der Hoffnung Raum, daß mit Gottes Hilfe meine Gesundheit sich bei fortschreitender Genesung stärken und befestigen wird.

San Remo, 7. Januar 1888.

gez. Friedrich Wilhelm, Kronprinz.“

* **[Die Kronprinzessin über ihren Gemahl.]** Ueber einen Ausflug der Kronprinzessin nach La Moriola bei San Remo auf die Besitzung von Mr. Hanbury schreibt eine Schleswig-Holsteinerin der „Kieler Zeitung“ von der Riviera u. a. Folgendes: „Die Kronprinzessin war sehr aufgeräumt und erzählte unter herzlichem Lachen ergötzliche kleine Geschichten, wobei sie in ungezwungenster Heiterkeit ihrer Tischnachbarin, einer jüngst verheiratheten Engländerin, wiederholt die Hand auf den Schooß legte. Im Laufe der sehr heiteren Unterhaltung wagte es eine ältere Dame der Tischgesellschaft, Mrs. Sp.-B., der Krankheit des Kronprinzen zu erwähnen. Dabei erzählte sie, daß sie selber einmal einen Kutscher gehabt, der nach dem Urtheil der besten Aerzte am Zungenkrebs hätte leiden sollen und bereits von ihnen aufgegeben gewesen sei. Trotzdem habe sich schließlich doch die Diagnose der Aerzte als ein Irrthum erwiesen. Darauf antwortete die Kronprinzessin, beide Hände herzlich auf den Arm der Erzählerin legend, wörtlich: „Oh, ich danke Ihnen, daß Sie mir diese Geschichte erzählt haben; die hat mir wohlgethan! Aber wissen Sie, wir glauben keinen Augenblick, daß es Krebs ist; es ist eine vernachlässigte Erkältung, die in — — (unverständlich) — — übergegangen ist; und es wird mindestens zwei Jahre dauern, um ihn wieder ganz gesund zu bekommen.“ Weiterhin äußerte dann die Kronprinzessin: „Sie sollten meinen Mann sehen! er fühlt sich so stark, er springt, er rennt, er geht, er tummelt sich umher!“

* **[Spiritus-Commissionsbank.]** Die „Zeitschrift für Spiritusindustrie“ schreibt in ihrer neuesten Nummer: „Eine Entscheidung bezüglich der für die Leitung der Spiritus-Commissionsbank in Frage kommenden qualificirten Personen hat noch nicht getroffen werden können. Bevor man sich aber hierüber nicht schlüssig gemacht hat, wird in die Detailarbeit — über die großen Züge herrscht im wesentlichen Einverständniß — nicht eingetreten werden können. Man wird uns zustimmen, wenn wir unserer Ueberzeugung dahin Ausdruck geben, daß für die Durchführung des Unternehmens die Personenfrage der Cardinalpunkt ist; eine Uebereilung in dieser Beziehung muß in jedem Falle vermieden werden.“

* **[Beschlußfassung über die Altersversorgung.]** Von zuverlässiger Seite will die „Deutsche volkswirthschaftliche Correspondenz“ erfahren haben, seitens des Reichsamts des Innern seien die Vorschläge, betreffend den Gesetzentwurf der Alters- und Invalidenversorgung der Arbeiter, bereits geprüft und festgestellt worden, so daß, insofern nicht noch wesentliche Abänderungen des Entwurfs seitens der übrigen Reichsinstanzen gefordert würden, derselbe binnen etwa 14 Tagen dem Bundesrathe zur Berathung und Beschlußfassung werde zugehen können.

* **[Zurückerstattung der Sperrgelder.]** Es ist ein alter Wunsch der Centrumspartei, daß die im Culturkampf aufgesparten **Sperrgelder** vom Staate der Kirche **zurückerstattet** werden möchten. Jetzt ist nach der „Kobl. Volks-Ztg.“ von Seiten der Pfarrer des Decanats St. Goar eine Petition an das Haus der Abgeordneten abgegangen, „es möge bei einem demnächstigen Erlaß eines Gesetzes über die Verordnung der während der Gehalts-Sperre angesammelten Beträge das hohe Haus der Abgeordneten sich dahin aussprechen, diese Beträge seien den Pfarrern zurückzuerstatten als denjenigen, die das erste Recht darauf haben, da sie ihnen entzogen wurden.“

* **Rostock**, 17. Januar. Eine hier abgehaltene **Maurerversammlung** beschloß Erhöhung des Stundenlohns von 35 auf 40 Pf. zu fordern wegen andauernder **Erhöhung** der Zölle, besonders der **Getreidezölle**, der höheren Branntweinsteuer und der Vertheuerung anderer Lebensbedürfnisse.

Straßburg, 18. Januar. Die Frau des wegen **Landesverraths** verhafteten Hilfsschreibers Dietz ist nebst ihren Kindern gleichfalls verhaftet worden. Der Fabrikant Wagner von Mutzig (Nieder-Elsaß) ist, ebenfalls unter dem Verdachte des Landesverraths, nach Straßburg abgeführt worden.

Frankreich.

Paris, 18. Januar. **Wilson** hatte heute ein längeres **Verhör** vor dem Untersuchungsrichter.

England.

London, 18. Jan. Das ehemalige Parlamentsmitglied Graham Cunninghame und der Socialist Burns wurden heute wegen ungesetzlicher Zusammenrottung auf Trafalgar-Square am 13. November v. J. zu sechswöchentlichem Gefängniß ohne Strafarbeit verurtheilt, von der Anklage der Aufreizung zu Unruhen dagegen freigesprochen.

Amerika.

ac. **Newyork**, 16. Januar. Die **Schneestürme**, welche jüngst in Texas, Minnesota, Dakota, Montana, Nebraska und Kansas gewüthet haben, sind die schlimmsten seit Menschengedenken gewesen. Innerhalb 24 Stunden fiel das Thermometer von 74° über Null auf 28° unter Null. Fast in einer Stunde trat an die Stelle eines wolkenlosen Himmels Schnee so fein wie Mehl, der von dem brüllenden Sturme mit furchtbarer Geschwindigkeit fortgetrieben wurde. Die Stimme des Menschen war in einer Entfernung von 6 Fuß nicht mehr vernehmlich. Von der Schule zurückkehrende Kinder kamen im Schnee um, vom Felde kommende Farmer konnten ihre Häuser nicht lebend erreichen. Eine Frau, welche aus der Thür trat, um nach ihrem Manne zu sehen, starb auf der Hausschwelle. Die Mehrzahl der Umgekommenen sind erstickt und nicht erfroren, da es unmöglich war, in dem Schneesturm zu athmen. Bis jetzt ist die Liste der Todten noch nicht vollständig, auf jeden Fall sind es aber mehr als 100. Der Eisenbahnverkehr war während des Sturmes eine Zeit lang suspendirt.

Am 20. Jan.: S.-A. 8.9, U. 4.14; **Danzig, 19. Jan.** M.-A. bei Tage. M.-U. 12.1.

Wetteraussichten für Freitag, 20. Januar, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

Frostwetter, meist wolkig und trübe, vielfach neblig; mit Schneefällen bei schwacher bis mäßiger Luftbewegung.

* **[Sturmwarnung.]** Ein Telegramm der deutschen Seewarte von heute Mittags 11 Uhr meldet: Ein tiefes barometrisches Minimum über Lappland und ein Theilminimum über Südschweden scheint südostwärts fortzuschreiten. Es sind daher stürmische nordwestliche Winde wahrscheinlich. Die Küstenstationen haben den Signalball aufzuziehen.

* **[Neue Staatsbauten in Westpreußen.]** Vorgestern bereits sind in unseren Berliner Telegrammen diejenigen Ansätze mitgetheilt, welche der Staatshaushalts-Etat pro 1888/89 für neue bauliche Anlagen in Westpreußen enthält. Den uns nunmehr vorliegenden Special-Etats entnehmen wir über einzelne dieser Ansätze noch Folgendes. Ueber den Ausbau der **Weichsel-Mündung bei Neufähr**, für welche als Restsumme 70 000 Mk. gefordert werden, sagt der Etat in seinen Erläuterungen:

Zur Bestreitung der auf 720 000 Mk. veranschlagten Kosten des Ausbaues der Weichselmündung bei Neufähr sind im Jahre 1886/87 140 000 Mk. aus dem etatsmäßigen Wasserbaufond entnommen und für das Jahr 1887/88 300 000 Mk. bereit gestellt worden. Während der Bauperiode des Jahres 1887 haben die Arbeiten bei günstiger Witterung und ruhiger See in dem Maße gefördert werden können, daß bereits im August der Baufond nahezu erschöpft war. Eine Unterbrechung der Arbeiten mußte in der Erwägung für unräthlich erachtet werden, daß der Weiterbau dann im nächsten Jahre unter ungleich schwierigeren Verhältnissen und bei erheblich größeren Bautiefen würde erfolgen müssen, unter Umständen aber auch der Bestand des halbfertigen Werkes inzwischen durch Sturm oder Eisgang bedroht werden könnte. Es ist daher mit dem Bau weiter vorgegangen und dabei in Aussicht genommen worden, den dadurch bedingten Kostenaufwand in Höhe von 210 000 Mark als Mehrausgabe nachweisen zu lassen. Hiernach bleibt für das Etatsjahr 1888/89 als Rest des anschlagsmäßigen Gesammtbedarfs noch ein Betrag von 70 000 Mark bereit zu stellen. Bei Ausführung des Werkes haben wesentliche Abweichungen von dem ursprünglichen Plane und dem Kostenanschlage sich als nothwendig erwiesen. Der Molenbau am rechten östlichen Ufer erfordert einen erheblich höheren, als den im Anschlage vorgesehenen Kostenaufwand, was hauptsächlich darauf zurückzuführen ist, daß im Laufe der Bauausführung streckenweise eine Vertiefung der Sohle von 0,5 bis 1,0 Mtr., vereinzelt sogar bis zu 2,0 Mtr. eingetreten ist und daß für die Ausführung des Werkes anstatt der anschlagsmäßig im Mittel auf 0,60 Mtr. über Mittelwasser der Ostsee bemessenen Kronenhöhe eine solche von 1,5 Mtr. angenommen werden mußte. Die Möglichkeit, den Mehrbedarf für den Bau am rechten östlichen Ufer ohne Ueberschreitung der gesammten Anschlagssumme von 720 000 Mark zu bestreiten, ist dadurch gegeben, daß ein Theil der für den Ausbau des linken westlichen Ufers geplanten Arbeiten bis auf weiteres ausgesetzt bleiben muß, weil die Sandablagerungen daselbst noch keine feste Gestalt angenommen haben und weil im künftigen Jahre, nachdem das Ostwerk vollendet sein wird, noch weitere Veränderungen zu erwarten stehen, deren Umfang sich zur Zeit noch nicht übersehen läßt, von denen es aber abhängen wird, ob und bezw. inwieweit ein weiterer Ausbau des westlichen Ufers überhaupt nothwendig sei.

Ueber den **Winter-Hafen in Dirschau**, für welchen 190 000 Mk. gefordert werden, wird Nachstehendes bemerkt:

Die Einrichtung eines Winterhafens im Weichselstrome bei Dirschau wurde bereits in den Jahren 1867 und 1871 angestrebt, nachdem durch Erhebungen, zu welchen wiederholte Eingaben aus den Kreisen der Schiffahrtreibenden, wie Berichte der Provinzialbehörden Anlaß gegeben hatten, die Nothwendigkeit einer solchen Hafenanlage festgestellt war. Damals scheiterte der Plan jedoch an der Weigerung der Gemeindebehörden von Dirschau, auf die Bedingungen einzugehen, unter welchen die Uebernahme der Bauausführung seitens des Staates in Aussicht gestellt war. Nachdem aber im Winter 1882/83 45 Fahrzeuge mit Frachtgut im Werthe von 1 250 000 Mark bei Dirschau im Eise eingeschlossen waren, und nur mit bedeutendem Kostenaufwande Fahrzeuge und Ladung zum größten Theil hatten geborgen werden können, erschien es geboten, den dringenden, von den Provinzialbehörden angelegentlich befürworteten Anträgen der Aeltesten der Danziger Kaufmannschaft und des Vorstandes des Vereins der vereinigten Schiffer in Bromberg entsprechend, dem Plane von neuem näher zu treten, zumal die Verwirklichung desselben auch der Weichselstrombauverwaltung in hohem Maße zum Vortheil gereichen würde. Denn die Hafenanlage würde nicht nur für die bei den alljährlichen Eisbrecharbeiten beschäftigten Eisbrechdampfer und für deren Transportfahrzeug den bisher mangelnden Standort bezw. Haltepunkt, sondern auch für den bei weitem größten Theil der zur Wasserbauinspection Dirschau gehörigen fiskalischen Fahrzeuge ein ebenso sicheres als für die Zwecke der Verwaltung günstig gelegenes Winterlager bieten. Auf Grund des nach diesen Gesichtspunkten ausgearbeiteten Entwurfs ist für den geplanten Winterhafen eine Sohlenfläche von 15 950 Qu.-Mtr. in Aussicht genommen; hiervon entfallen auf den Raumbedarf für Eisbrechdampfer nebst Zubehör, sowie für die übrigen fiskalischen Fahrzeuge 3 500 Qu.-Mtr., so daß 12 450 Qu.-Mtr. verfügbar bleiben, welche nach Maßgabe des Raumes, den Weichselfahrzeuge gewöhnlicher Art einschließlich der nöthigen Zwischenräume und der Freihaltung einer Ein- und Ausfahrt beanspruchen, Platz für 40 solcher Fahrzeuge bieten. Die Ausführung dieses Entwurfs ist zu einem Kostenbetrage von 190 000 Mark veranschlagt. Die Bauausführung wird innerhalb eines Jahres zur Vollendung gelangen können.

Daß die neue **Schiffswerft in Plehnendorf**, für welche anschlagsmäßig 86 000 Mk. gefordert werden, hauptsächlich zu Reparaturen an fiskalischen Stromfahrzeugen und Maschinen bestimmt sein soll, ist schon in den telegraphischen Mittheilungen erwähnt. Es sind bei den Regulirungs- und Unterhaltungsarbeiten im Bezirke der Weichselstrom-Bauverwaltung neun Dampfschiffe, sechs Bagger, sechs Mastenkrahne und ein Taucherschacht mit zusammen zweiundzwanzig Dampfmaschinen im Betriebe. Um einerseits eine Herabminderung der Kostenaufwendungen für Reparaturen zu erreicheen, andrerseits auch zu jeder Zeit Gelegenheit zu finden, das etwa verfügbare Personal an Maschinisten und Heizern vollauf zu beschäftigen, wird das neue Etablissement, das auch Aufschleppvorrichtungen für größere und kleinere Fahrzeuge erhalten soll, geplant. Ein für die Anlage besonders geeigneter Bauplatz bietet sich auf dem fiskalischen Terrain neben der Schleuse in Gr. Plehnendorf. — Schließlich sei für heute noch erwähnt, daß der Etat der kgl. Eisenbahn-Direction zu Bromberg im Extraordinarium 66 100 Mk. für den **Umbau der Bahnhöfe Oliva** und Eydtkuhnen enthält.

* **[Von der Weichsel.]** Plehnendorf, 19. Jan.: Wasserstand am Oberpegel 3,76 Meter, Unterpegel 3,70 Meter. Eisverhältnisse unverändert.

* **[Ehrenmitgliedschaft.]** Der Gesangverein für gemischten Chor zu Graudenz hat Hrn. Ferdinand **Reutener** aus Danzig, welcher dort am Sonntag bei einer Aufführung des Oratoriums „Das Paradies und die Peri“ als Solist hervorragend mitwirkte, zu seinem Ehrenmitgliede ernannt.

≙ **[Thierschutzverein.]** Gestern Abend hielt der Vorstand dieses Vereins im Bildungsvereinshause eine Sitzung ab. Zunächst verlas der Vorsitzende, Herr Polizeirath Lutterkorth, den von ihm verfaßten Jahresbericht, welcher in der nächsten Generalversammlung am 1. k. Mts. erstattet werden wird. Aus demselben entnehmen wir, daß die Mitgliederzahl Ende 1887 682 betrug. Auf polizeiliche Strafen wegen Thierquälerei wurde im vergangenen Jahre in 115 Fällen erkannt. Demnächst hob Herr Lynck hervor, daß bei dem letzten Schneefall häufig dadurch Pferdequälereien zur Schau kamen, daß der Schnee aus den Straßen entfernt wurde und Schlitten vom Lande daher auf dem bloßen Steinpflaster nicht fortkamen, namentlich ist dieses bei den Straßenübergängen der Fall. Es soll darauf hingewirkt werden, daß hier der Schnee liegen gelassen wird.

* **[Bazar.]** Zu dem Bazar, welcher vom 5. bis 7. Februar zu Gunsten des hiesigen Diakonissenhauses wird abgehalten werden, hat die **Kaiserin** schon

mehrere schöne Geschenke geschickt, nämlich einige werthvolle, reich ausgestattete Gegenstände aus der königl. Manufactur und außerdem eine Photographie des Kaisers.

* [Sarasate-Concert.] Wegen Erkrankung seiner bisherigen Partnerin Frau Berthe Marx hat Sarasate seine Concertreise vorläufig unterbrochen, um die Genesung der Erkrankten abzuwarten. Aus diesem Grunde ist, wie wir hören, das zu morgen anberaumte hiesige Concert abbestellt worden.

* [Radreifenbruch.] An dem gestrigen Nachmittagszuge der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn erlitt die Maschine bei Koschlau einen Radreifenbruch. Der Zug traf um ca. 2 Stunden verspätet in Marienburg ein, erlitt aber keinen Unfall.

* [„Festung Graudenz.“] Das „Milit.-Wochenblatt“ dementirt in dem heute Morgen an anderer Stelle erwähnten Artikel über die Truppenverhältnisse in den deutsch-russischen Grenzgebieten auch noch die Behauptung des russischen Invaliden, daß **Graudenz** zu einer **Festung ersten Ranges** hergerichtet werden solle. Graudenz sei in der Rang- und Quartierliste von dem Jahre 1874 zum letzten Male als Festung erschienen. Von seiner Wiederherstellung resp. von Anweisung irgendwelcher Mittel zu diesem Zwecke sei nichts bekannt geworden.

* [Veränderungen im Grundbesitz] in der Stadt und deren Vorstädten haben stattgefunden: A. Durch Verkauf: 1. Johannisgasse Nr. 31 von der Wittwe Louise Collier an den Tischlermeister Carl Röske in Bürgerwiesen für 16800 Mk.; 2. Heil. Geistgasse Nr. 4 von der Schuhmachermeisterfrau Henriette Blanck an die Frau Clara Machwitz, geb. Brodsch, für 52000 Mk.; 3. Breitgasse Nr. 38 und 2. Damm Nr. 10 von dem Kaufmann Ernst Röth an die Frau Marie Wenzel, geb. Schike, für 7500 Mk.; 4. Mattenbuden Nr. 12 von den Marktpächter Steinky'schen Eheleuten in Zoppot an die Wittwe Wilhelmine v. Gzeliska für 18100 Mk.; 5. Langfuhr Nr. 45 und Nr. 45a. von den Kaufmann Fürst'schen Eheleuten an die Ingenieur Dahl'schen Eheleute für 38000 Mk.; 6. Rammbau Nr. 53 von der separirten Frau Minna Priebe an die Zimmermann Schulz'schen Eheleute für 13575 Mk.; 7. Rammbau Nr. 46 nach dem Tode des Eigenthümers Friedrich Ehlert von den Erben desselben an den Miterben Schiffsführer Hermann Ehlert für 12651 Mk. 25 Pf.; 8. Glotzenberg Nr. 17 von den Maurer Döring'schen Eheleuten an den Schuhmachermeister Wilhelm Hahn in Hohenstein für 3900 Mk.; 9. Heiligegeistgasse Nr. 1 von den Erben der Kaufmann Jacob Mogilowski'schen Eheleute an die Miterbin Fräulein Marie Mogilowski in London für 1500 Mk.; 10. Heil. Geistgasse Nr. 122 von den Geldgießermeister Nickel'schen Eheleuten an den Geldgießermeister Kretschmar für 25500 Mk.; 11. Johannisgasse Nr. 38 von den Küster Berg'schen Eheleuten an die Schiffsbauer Matern'schen Eheleute für 26700 Mk.; 12. Bischofsgasse Nr. 31 von dem Conditor à Porta an die Wittwe Laura König für 27000 Mk.; 13. Topengasse Nr. 56 von den Erben des Kaufmann Ludwig Wulkow an den Schlossermeister Wilhelm Dietrich für 24600 Mk.; 14. Steindamm Nr. 22/23 von dem Zimmermeister Gustav Schneider an den Gastwirth Gustav Hoß für 22500 Mk. — B. Durch Erbgang: 15. [illegible] Nr. 98 und 99 nach dem Tode des Händlers Josef Schröder auf dessen hinterbliebene Wittwe und 5 Geschwister Schröder; 16. Schloßgasse Nr. 6 nach dem Tode des [illegible] auf dessen hinterbliebene Wittwe und die 5 Geschwister Dieser zum Eigenthum übergegangen. C. Durch Tausch: 17. Langfuhr Nr. 1b und 1c von dem Rittergutsbesitzer Baer Levinsohn aus [illegible] in Ostpreußen an die Wittwe Valentine Zolkowski, geb. v. Maleck, für 69000 Mk.; 18. Heil. Geistgasse Nr. 58 von den Rentier Otto Köppen'schen Eheleuten an die geschiedene Frau Renate Holland zu Kl. Damerau bei Stuhm für 26400 Mk.

* [Feuer.] Gestern Abend 9½ Uhr war Weidengasse Nr. 4 d. in der Küche des Parterre-Geschosses beim Trocknen von [illegible] Firniß übergelaufen und hatte die daselbst befindlichen Bretter, Regale und sonstigen Holztheile in Brand gesetzt. Beim Eintreffen der Feuerwehr hatten die Einwohner das Feuer bereits gelöscht, so daß erstere nur noch das Wegräumen der schwelenden Holztheile zu besorgen hatte.

* [Schwurgericht.] Zum zweiten Male in dieser Session hatten die Geschworenen sich heute mit einer Anklage wegen Kindesmordes zu beschäftigen, dessen die 35jährige Maurerfrau Caroline Döbel, geb. Fenski aus Zuschkau (Kreis Berent) beschuldigt ist. Anfang vorigen Jahres lernte der bereits zweimal verheirathet gewesene, damals verwittwete 51jährige Maurer und Besitzer Eduard Döbel die Angeklagte kennen und heirathete am 27. Februar v. J. dieselbe. Nach etwa vier Wochen merkte der Ehemann, daß die Frau ein Kind unter dem Herzen trug, was dieselbe ihm schließlich auch eingestand. Hierüber empört, verwies er ihr seine Gemeinschaft und wohnte mit den größeren Kindern aus den ersten beiden Ehen auf dem Boden, während die Frau mit den kleinen Kindern unten in der Stube zu weilen hatte. Als es später kalt wurde, bezog der Mann die Stube und die Frau mußte sich in der anderen Stube auf der Erde ein Bett aus Streu bereiten; auch wurde ihr das Essen entzogen. Am 8. Oktober v. J., gegen Abend, gebar die Angeklagte in einer Torfkammer ein Mädchen. Sie nahm das Kind, hielt ihm mit der rechten Hand den Mund zu und erstickte so dasselbe, wickelte es in einen Lappen, legte es zunächst auf Stroh und verpackte es dann zwischen dem Torf. Als der Ehemann später Verdacht schöpfte und ihr ins Gewissen redete, erzählte sie, daß sie ihr Kind auf dem Kirchhof zu Lippusch vergraben habe. Die durch den Gemeindevorsteher veranlaßte weitere Untersuchung ergab den Sachverhalt; gleichzeitig wurde constatirt, daß die Angeklagte bereits vor 4 bis 5 Jahren geboren habe; dieses Kind soll jedoch, als dasselbe ½ Jahre alt war, gestorben sein. Bei der am 9. November v. Js. stattgehabten Section ergab sich, daß das getödtete Kind ausgewachsen gewesen sei, nach der Geburt gelebt habe und erstickt sei. Die Geschworenen bejahten die ihnen vorgelegte Schuldfrage wegen Kindesmordes unter Annahme mildernder Umstände, worauf die Angeklagte zu einer Gefängnißstrafe von 2 Jahren verurtheilt wurde.

* [Polizeibericht vom 19. Januar.] Verhaftet: 1 Arbeiter wegen Diebstahls, 1 Arbeiter wegen groben Unfugs, 1 Händler wegen Hehlerei, 3 Obdachlose, 5 Bettler, 1 Betrunkener, 4 Dirnen. Im Laufe der verflossenen Woche sind u. A. 24 Bettler und 14 Dirnen zur Haft gebracht. — Verloren: 1 goldenes Medaillon, abzugeben bei Emma Holzhütter, Mausegasse 41.; 1 Dienstbuch auf den Namen Henriette Gradtke, abzugeben auf der Polizeidirection hier.

* Zoppot, 19. Jan. Der **Vaterländische Frauen-Verein** hierselbst hielt am 17. d. Mts. seine erste Generalversammlung ab. Es wurde berichtet, daß der Verein nach seiner Begründung am 18. April v. J. seine Organisation durch Anschluß an den Verband der Vaterländischen Frauen-Vereine der Provinz Westpreußen vollendet habe und dadurch in die nothwendige Beziehung zu dem Hauptverein in Berlin getreten sei. Die Mitglieder hat demselben das betreffende Diplom verliehen. Behufs Lösung der somit gestellten hohen Aufgabe zur Zeit des Krieges habe der Verein vorläufig seine Ausgaben beschränkt und bereits 618 Mk. zinsbar angelegt. Doch ist es ihm noch möglich geworden, Kranke und Nothleidende des Ortes zu unterstützen und so der Communalverwaltung bei Versorgung der Armen Hilfe zu leisten. Gegenwärtig werden mehr als 20 Kinder während des Winters mit Nahrung über Mittag in der Schule bleiben, mit warmer Kost versorgt. Im nächsten Frühjahre soll die Einrichtung einer Kleinkinderbewahranstalt in Angriff genommen werden, um dadurch armen Eltern die beste Unterstützung angedeihen zu lassen und ihnen die Aufsuchung von Arbeitsgelegenheit wesentlich zu erleichtern, andererseits die kleinen Kinder vor Schaden an Leib und Seele zu bewahren und sie zur Ordnung, Reinlichkeit und zum Gehorsam zu erziehen. Möchten sich die ausgesprochenen Hoffnungen auf Unterstützung von Seiten der Gemeindevertretung durch Ueberweisung der nöthigen Räumlichkeiten und durch freundliche Uebermittelung einmaliger Gaben und laufender Beiträge zur guten Ausstattung dieses Kinderheims erfüllen.

Elbing, 18. Januar. Auf dem Drausensee **ertranken** Sonntag spät Abends ein Knecht und ein Schneidergeselle, welche gemeinschaftlich von einem Besuch in Rosenort auf Schlittschuhen zurückkehrten und hierbei in die offene Fahrrinne des oberländischen Canals geriethen.

** **Berent**, 18. Januar. Die hiesige Schützengilde beschloß in ihrer letzten Generalversammlung, dem in der Gründung begriffenen **Provinzial-Schützenbund** beizutreten, und sprach gleichzeitig die Absicht aus, sich an der im Laufe dieses Sommers stattfindenden 500jährigen Jubiläumsfeier der Schützengilde zu Konitz auf deren Einladung zu betheiligen. — Kürzlich lief in einer Brennerei unserer Umgegend die Ausbeute einiger Tage, nahe an **1000 Liter Spiritus**, aus dem Sammelgefäß **heraus**, und zwar in Folge fehlerhaften Anbringens einer Sicherheitsvorrichtung, die nicht fest genug angeschroben und deshalb **undicht** war. Hoffentlich wird die Steuerverwaltung dem ohnehin geschädigten Besitzer durch Erlaß der Verbrauchsabgabe wie auch der Maischraumsteuer entgegenkommen. — Die Erhebung von **Marktstandsgeld** auf den neu eingerichteten 6 Schweinemärkten ergiebt für das laufende Jahr einen Pachtertrag von 430 Mk., eine immerhin nennenswerthe und für unsere bedrängte finanzielle städtische Lage erfreuliche indirecte Einnahme. — Die hiesige Ortskrankenkasse hat im Vorjahre, wie auch in der vorhergehenden Zeit mit gutem Erfolge gearbeitet. Sie hat einen Ueberschuß von 50 Mk. der Einnahme über die Ausgabe zu verzeichnen.

* Die in der landwirthschaftlichen Verwaltung als Specialcommissare beschäftigten Regierungs-Assessoren Offenberg zu Konitz und Meyer zu Sensburg sind zu Regierungsräthen ernannt worden.

Stolp, 17. Jan. Die Rittergüter **Schluschow** und **Hammer** (Kreis Lauenburg) nebst Zubehör sind bei der am 14. d. M. stattgehabten gerichtlichen Zwangsversteigerung von dem Kaufmann **Garmatter** in Berlin für das **Meistgebot** von 520000 Mk. erstanden. (Z. f. Hp.)

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 18. Jan. Kapellmeister Felix Mottl erklärt, daß die Nachricht vom Rücktritt des Herrn v. Putlitz, mit den daran geknüpften Vermuthungen, die Folge eines Mißverständnisses sei. — Die Unterhandlungen mit dem Münchener Kammersänger Vogl, betreffs Engagements an die Berliner Hofoper, sind abgebrochen worden.

Breslau, 18. Januar. Die Verhandlung gegen den **Privatdocenten Dr. Joseph** in Breslau endete mit der Verurtheilung desselben zu 6 Monaten Gefängniß. Der Gerichtshof hat bei der Strafabmessung einmal die Art des Diebstahls und die Höhe der Objecte, andererseits aber in Erwägung gezogen, daß Briefmarkensammler vielfach die Neigung haben, andere Sammler zu „bemogeln“.

Bukarest, 12. Januar. In einem Hause der Strada Dionysi, einer ruhigen, dem sogenannten Bojarenviertel Bukarests angehörigen Straße, ist der 60 Jahre alte Ingenieur Lespeceanu, welcher für wohlhabend galt, nebst seiner ebenfalls 60jährigen Frau gestern Abend **ermordet** worden. Die Nachbarschaft des Hauses wurde durch die Hilferufe der Köchin alarmirt, welche angab, daß um 7 Uhr sechs oder sieben als Hausknechte gekleidete Männer in das Haus eingedrungen, zuerst ihren Mann und dann sie selbst unter Todesdrohungen geknebelt und endlich in das Speisezimmer gestürzt wären, wo ihre Herrschaft eben bei Tische saß. Wie sich aus der polizeilichen Aufnahme des Thatbestandes ergab, sind Herr und Frau Lespeceanu mit Rebschnüren erdrosselt worden, und mußte sich der Verdacht, diesen grauenvollen Doppelmord verübt zu haben, nothwendigerweise in erster Linie auf das Dienstpersonal der Ermordeten richten. Doch hat die Aussage der zunächst Verdächtigen, daß die angeblichen Mörder die Tracht von Hausknechten, der sogenannten „Ungureni“ getragen hätten, hingereicht, um eine polizeiliche Razzia gegen die sogenannten „ungarischen Hausknechte“ zu veranlassen. Die Angabe, daß drei- bis vierhundert derartige Verhaftungen vorgenommen worden seien, mag vielleicht übertrieben sein, doch ist es Thatsache, daß heute kein in die Tracht der Ungureni gekleideter Kutscher sicher war, vom Kutschbocke herab arretirt und auf die Polizei geführt zu werden; doch sind fast alle der auf diese Weise verhafteten Dienstknechte, zum Theil allerdings erst auf Intervention ihrer Brodgeber, wieder in Freiheit gesetzt worden.

Schiffs-Nachrichten.

* Ueber die in Nr. 16860 der „Danz. Ztg.“ ausführlich geschilderte Affäre der z. Z. in Danzig liegenden Bark „Highflyer“ aus Elsfleth auf ihrer letzten Reise von Amerika mit Petroleum nach Danzig hat nunmehr das **Seeamt zu Brake** sein Urtheil gesprochen. Dasselbe lautet: Die Seeunfälle der Bark „Highflyer“ am 20./21. und 26. August 1887, bei welchen das Schiff leck wurde und sonstigen Schaden erlitt, sind durch schweres Wetter herbeigeführt. Das Aufgeben des Schiffes am 27. August 1887 war den Umständen nach nicht gerechtfertigt und es hat der Capitän Steuer die Folgen dieses Aufgebens verschuldet. Demselben wird die **Befugniß zur Ausübung des Schiffergewerbes entzogen**; dem Steuermann Möller wird die Befugniß zur Ausübung des Steuergewerbes belassen. — Aus den dem Spruche beigegebenen Motiven dürfte die Aeußerung des Seeamts über das Verhalten des Engländers von erheblichem Interesse sein. Das Seeamt ist der Ansicht, daß das Verfahren des Capitäns Hyde insofern einen scharfen Tadel verdiene, als er den Capitän Steuer, der sich weigerte, sein Schiff zu verlassen, wenn der Dampfer „Richmond Hill“ es ins Schlepptau nehmen wolle, über seine Absicht zu schleppen täuschte, und ihn dadurch bestimmte, von Bord zu gehen, damit der dritte Offizier des „Richmond Hill“ von dem Schiffe Besitz ergreifen könne. Daß Capitän Hyde ehrlos gehandelt, gehe aus seiner eigenen Aussage hervor, denn er räume ein, daß er den festen Entschluß schon gehabt habe, den „Highflyer“ zu schleppen, als er den 1. und 3. Offizier hinsandte, um den Schiffer St. zum letzten Male zum Verlassen seines Schiffes aufzufordern, und ferner, daß er St. diese seine Absicht verschweigen ließ, bis dieser an Bord des Dampfers war. Diese Art und Weise, sich eines fremden Schiffes zu bemächtigen, sei in keiner Weise zu rechtfertigen, mildernd wirke indeß auf die Beurtheilung der Umstand ein, daß vom „Highflyer“ aus von vornherein die Absicht kund gegeben sei, daß Schiff zu verlassen, und daß fast die ganze Mannschaft bereits von Bord gegangen sei, ehe noch Hyde den Entschluß gefaßt oder St. den Wunsch geäußert haben mochte, den „Highflyer“ ins Schlepptau zu nehmen. Der üble Eindruck der widerrechtlichen Inbesitznahme des Schiffes bleibe indessen bestehen, das Verhalten des deutschen Capitäns möge noch so unangemessen gewesen sein.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 18. Jan. Getreidemarkt. **Weizen** loco ruhig, holsteinischer loco 164 bis 168. **Roggen** loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 124 bis 128, russischer loco ruhig, 90 bis 96. **Hafer** ruhig. **Gerste** ruhig. **Rüböl** ruhig, loco 49. **Spiritus** leblos, per Januar 23 Br., per Januar-Febr. 23 Br., per Februar-März 23 Br., per April-Mai 23¼ Br. **Kaffee** ruhig, Umsatz 3000 Sack. **Petroleum** fest, Termine still, Standard white loco 8,20 Br., 8,10 Gd., per August-Dezember 7,50 Gd. — Wetter: Sprühregen.

Hamburg, 18. Januar. **Kaffee** good average Santos per März 72¼, per Mai 71¼, per Septbr. 67¼. Behauptet.

Havre, 18. Januar. **Kaffee** good average Santos per Januar 89,50, per April 89,50, per August 86,50, per Dezbr. 83,25. Behauptet.

Bremen, 18. Januar. **Petroleum**. (Schluß-Bericht.) Höher. Standard white loco 8,40 bez. und Käufer.

Frankfurt a. M., 18. Januar. Effecten-Societät. (Schluß.) Credit-Actien 214⅛, Franzosen 169¾, Lombarden 66, Galizier 155¼, Aegypter 74,10, 4% ungar. Goldrente 77,70, 1880er Russen —, Gotthardbahn 112,50, Disconto-Commandit 187,90, Laurahütte 89,80. Still.

Wien, 18. Januar. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 78,40, do. 5% do. 93,25, do. Silberrente 80,60, 4% Goldrente 110,80, do. ungar. Goldr. 96,90, 5% Papierrente 83,00, 1854er Loose 131,50, 1860er Loose 135,00, 1864er Loose 163,75, Creditloose 177,00, ungar. Prämienloose 119, Creditactien 269,60, Franzosen 212,10, Lombarden 83,00, Galizier 193,25, Lemb.-Czern. 209,00, Pardubitz 148,00, Nordwestbahn 153,50, Elbethalbahn 162,00, Kronprinz-Rudolf 178,50, Nordbahn 2450,00, Unionbank 188,15, Anglo-Aust. 99,25, Wiener Bankverein 85,00, ungar. Creditactien 272,50, deutsche Plätze 62,25, Londoner Wechsel 126,85, Pariser Wechsel 50,20, Amsterdamer Wechsel 105,15, Napoleons 10,04, Dukaten 5,98, Marknoten 62,27½, russ. Banknoten 1,10¾, Silbercoupons 100,00, Länderbank 206,00, Tramway 203,00. Tabakactien —. Buschtheraderbahn 215,50.

Amsterdam, 18. Januar. Getreidemarkt. **Weizen** auf Termine niedriger, per März 192, per Mai 194. **Roggen** loco niedriger, auf Termine geschäftslos, per März 105, per Mai 105—104, per Oktober 108. **Rüböl** loco 28, per Mai 27¼, per Herbst 26⅛.

Antwerpen, 18. Januar. (Schlußbericht.) **Petroleummarkt.** Raffinirtes, Type weiß, loco 23 bez. und Br., per Jan. 21 Br., per Jan.-März 17¾ bez., 18 Br., per Sept.-Dez. 17¾ Br. Steigend.

Paris, 18. Januar. Getreidemarkt. (Schluß-Bericht.) **Weizen** behpt., per Januar 23,25, per Februar 23,30, per März-Juni 24,00, per Mai-August 24,25. **Roggen** ruhig, per Januar 14,25, per Mai-August 15,10. **Mehl** bhpt., per Januar 51,75, per Februar 51,80, per März-Juni 52,60, per Mai-August 53,10. **Rüböl** weich., per Januar 56,00, per Februar 56,25, per März-Juni 56,00, per Mai-August 55,75. **Spiritus** ruhig, per Jan. 46,50, per Febr. 47,00, per März-April 47,50, per Mai-August 48,75. — Wetter: Schön.

Paris, 18. Januar. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 84,40, 3% Rente 80,97½, 4½% Anleihe 107,55, italien. 5% Rente 93,47½, österreichische Goldrente 88½, 4% ungar. Goldrente 77⅜, 4% Russen de 1880 78$^{5}/_{16}$, Franzosen 422,50, Lomb. Eisenbahnactien 180,00, Lombard. Prioritäten 289,00, Convert. Türken 14,00, Türkenloose 35,40, Credit mobilier 300,00, 5% Spanier 66$^{5}/_{16}$, Banque ottomane 505,00, Credit foncier 1378, 4% unific. Aegypter 372,81, Suez-Actien 2065, Banque de Paris 750,00, Banque d'escompte 451,00, Wechsel auf London 25,26, Wechsel auf deutsche Plätze (3 Mt.) 123⅜, 5% privil. türk. Obligationen 361,25, Panama-Actien 303,00, Rio Tinto 510,62.

London, 18. Januar. An der Küste angeboten 2 Weizenladungen. — Wetter: Frost.

London, 18. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: **Weizen** 22160, **Gerste** 6580, **Hafer** 68810 Qrt. Sämmtliche Getreidearten ruhig, stetig.

London, 18. Jan. Consols 102¾, 4% preuß. Consols 105, 5% italien. Rente 92⅝, Lombarden 7⅛, 5% Russen von 1871 92½, 5% Russen von 1872 92, 5% Russen von 1873 92⅝, Convert. Türken 13¾, 4% fundirte Amerikaner 128½, Oesterr. Silberrente 64, Oesterr. Goldrente 87, 4% ungar. Goldrente 76⅝, 4% Spanier 66, 5% privil. Aegypter 99⅝, 4% unificirte Aegypter 73⅝, 3% gar. Aegypter 103⅛, Ottoman-Bank 10⅛, Suez-Actien 82, Canada Pacific 63, Convertirte Mexikaner 32⅞. Platz-Discont 1⅞ %.

Glasgow, 18. Januar. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbers warrants 40 Sh. 11 D.

Leith, 18. Januar. Getreidemarkt. Hafer niedriger, andere Artikel unverändert.

Newyork, 17. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95, Wechsel auf London 4,84, Cable Transfers 4,87¼, Wechsel auf Paris 5,22⅞, 4% fund. Anleihe v. 1877 126½, Erie-Bahn-Act. 28½, Newyork-Central-Actien 107¾, Chic.-North-Western-Actien 108¾, Lake-Shore-Act. 93¼, Centr.-Pacific-Act. 32¾, North-Pacific-Preferred-Actien 47⅛, Louisville- und Nashville-Actien 62, Union-Pacific-Actien 57⅞, Chic. Milw.- u. St. Paul-Actien 76¼, Reading- u. Philadelphia-Actien 65¾, Wabash-Preferred-Actien 28, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 61, Illinois-Centralbahn-Actien 116½, Erie second Bonds 99¼. — Waarenbericht. **Baumwolle** in Newyork 10⅝, do. in New-Orleans 9$^{13}/_{16}$, raff. **Petroleum** 70 % Abel Test in Newyork 7¾ Gd., do. in Philadelphia 7¾ Gd., rohes Petroleum in Newyork — D. 6⅞ C., do. Pipe line Certificats — D. 86⅞ C. **Zucker** (Fair refining Muscovades) 5¼. **Kaffee** (Fair Rio) 17¾, Rio Nr. 7 low ordinary per Februar 14,50, do. do. per April 14,15. **Schmalz** (Wilcox) 7,80, do. Fairbanks 7,80, do. Rohe u. Brothers 7,80. **Speck** —. Kupfer pr. Februar 16,00. Getreidefracht 2.

Newyork, 19. Jan. Wechsel auf London 4,84. Rother **Weizen** loco 0,91, per Jan. 0,90¼, per Febr. 0,90¾, per Mai 0,93⅝. — **Mehl** loco 3,30. **Mais** 0,61½. Fracht 2 d. — **Zucker** (Fair refining Muscovados) 5¼.

Berlin, den 19. Januar.

		Crs. v. 18.			Crs. v. 18
Weizen, gelb			4% russ. Anl. 80	77,70	78,00
April-Mai . .	168,50	169,50	Lombarden .	34,10	33,70
Mai-Juni . .	171,00	172,00	Franzosen . .	85,80	85,20
Roggen			Cred.-Actien	139,40	138,90
April-Mai . .	124,00	124,20	Disc.-Comm.	191,30	190,60
Mai-Juni . .	125,70	126,20	Deutsche Bk.	162,50	161,90
Petroleum pr.			Laurahütte .	89,90	89,80
200 ℔			Oestr. Noten	160,70	160,65
loco	25,70	25,60	Russ. Noten	176,85	176,55
Rüböl			Warsch. kurz	175,90	175,90
April-Mai . .	47,60	47,60	London kurz	20,35	20,34
Mai-Juni . .	47,80	47,80	London lang	20,26	20,26
Spiritus			Russische 5%		
April-Mai . .	100,20	100,10	SW-B. g. A.	—	56,50
Mai-Juni . .	100,80	100,80	Danz. Privat-		
4% Consols .	107,10	107,00	bank	135,00	134,10
3½ % westpr.			D. Oelmühle	118,50	118,50
Pfandbr. . .	98,90	98,90	do. Priorit.	113,50	113,25
do. II.	98,90	98,90	Mlawka St-P	107,30	107,30
do. neue . . .	98,90	98,90	do. St-A	51,70	51,50
5% Rum. G.-R.	92,75	92,90	Ostpr. Südb.		
Ung. 4% Gldr.	77,90	77,70	Stamm-A.	69,60	69,25
2. Orient-Anl.	53,20	53,20	1884er Russ.	91,75	91,80

Danziger Stadtanleihe 102,80.
Fondsbörse: fest und still.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 19. Januar.

Weizen loco matt, transit niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—135℔	130—162 M Br.	
hochbunt	126—135℔	130—162 M Br.	
hellbunt	126—135℔	128—160 M Br.	90—157 M bez.
bunt	129—135℔	126—158 M Br.	
roth	125—135℔	126—156 M Br.	
ordinär	126—135℔	110—148 M Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar trans. 123 M, inländ. 153 M.

Auf Lieferung 126℔ bunt per Januar-Februar transit 125 M bez., per Febr. transit 125½ M bez., per April-Mai inländ. 163 Br., 162 M Gd., do. transit 130 M bez., per Mai-Juni transit 131 M bez., per Juni-Juli transit 133½ M Br., 133 M Gd., per Sept.-Otober transit 136 M bez.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120℔ 101 M, transit 72 M

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 109 M, unterpoln. 72 M, transit 70 M

Auf Lieferung per April-Mai inländ. 108½ M bez., do. unterpoln. 76 M Br., 75½ M Gd., do. transit 75 M Br., 74½ M Gd., per Mai-Juni inländ. 110 M Br., 109½ M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 105/14℔ 95—103 M, kleine 109/10℔ 90—92 M, russische 110/14℔ 90—94 M

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr., inländ. 95—98 M

Kleie per 50 Kilogr. 3,25—3,72½ M

Spiritus per 10000 % Liter loco contingentirt 48 M Gd., nicht contingentirt 30¼ M bez.

Rohzucker stetiger, Basis 88° Rendement incl. Sack franco Neufahrwasser 23,20 M Gd. per 50 Kilogr.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 19. Januar.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Klares Wetter, leichter Frost. Wind: Westen.

Weizen. Inländischer in schwächerer Frage und theilweise billiger verkauft. Für Transitweizen waren Käufer auch heute sehr zurückhaltend und konnten Inhaber nur zu abermals billigeren Preisen die herangekommenen Parthieen realisiren. Der Preisrückgang seit Anfang der Woche beträgt für die besseren Qualitäten 2 M, für die abfallenden und geringeren 4 bis 5 M Bezahlt wurde für inländischen rothbunt 130℔ 151 M, bunt 133/4℔ 154 M, hellbunt 129℔ 155 M, 131℔ 157 M, etwas besetzt 132℔ 156 M, Sommer- 129/30℔ 152 M, 131/2℔ u. 132℔ 153 M, besetzt 132℔ 148 M, für polnischen zum Transit ausgewachsen 111/2℔ 100 M, bunt bezogen 120℔ 109 M, 126℔ 113 M, bunt krank 122℔ 116 M, rothbunt 122℔ 116 M, bunt 124/5 und 125℔ 120 M, 125/6℔ 121 M, 131℔ 127 M, gutbunt 125℔ 123 M, 127 und 128/9℔ 124 M, 129/30℔ 125 M, hellbun, etwas krank 125℔ 121 M, hellbunt bezogen 128 und 129/30℔ 123 M, hellbunt 127℔ 125 M, 127/8 und 128/9℔ 126 M, 130/1℔ 127 M, hochbunt glasig 129/30℔ bis 131℔ 129 M, roth 132℔ 130 M für russischen zum Transit ausgewachsen 110℔ 95 M bunt sehr krank 122℔ 108 M, rothbunt leicht bezogen 123℔ und 125℔ 114 M, bunt 122℔ 117 M per Tonne. Termine: Januar-Februar transit 125 M bez., Februar 125½ M bez., April-Mai inländisch 163 M Br., 162 M Gd., transit 130 M bez., Mai-Juni transit 131 M bez., Juni-Juli transit 133½ M Br., 133 M Gd., Sept.-Okt. transit 136 M bez. Regulirungspreis inländisch 153 M, transit 123 M

Roggen sowohl in inländischer wie in Transitwaare in ruhiger Stimmung bei unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen 120℔ bis 125℔ 101 M, für polnischen zum Transit 121℔ und 122℔ 72 M Alles per 120℔ per Tonne. Termine: April-Mai inländisch 108½ M bez., unterpoln. 76 M Br., 75½ M Gd., transit 75 M Br., 74½ M Gd., Mai-Juni inländisch 110 M Br., 109½ M Gd. Regulirungspreis inländisch 100 M, unterpolnischer 72 M, transit 70 M.

Gerste ist gehandelt inländische kleine 110℔ 90 M, helle 109/10℔ 92 M, große 105/6℔ 95 M, 113℔ 102 M, 113/4℔ 103 M, russische zum Transit 113/4℔ 90 M, helle 110℔ 94 M per Tonne. — **Hafer** inländ. 95 bis 98 M per Tonne bezahlt. — **Pferdebohnen** inländ. 105 M per Tonne gehandelt. — **Schweinebohnen** polnische 102 M per Tonne bez. — **Weizenkleie** grobe 3,40, 3,50, 3,72½ M, mittel 3,25 M per 50 Kilo gehandelt. — **Spiritus** loco contingentirter 48 M Gd., nicht contingentirter 30¼ M bez.

Productenmärkte.

Königsberg, 18. Januar. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilo hochbunter 117/8℔ 141 M, 123℔ und 124℔ 148,25, 129/30℔ 150,90, 153, 154, 131℔ 156,50 M bezahlt, bunter 115℔ und 125/6℔ 124,75 M bez., rother 129℔ und 129/30℔ 154, 131℔ 155,25 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilo inländisch 114℔ 92,50, 118℔ 97,50, 120℔ 100, 100,50, 101,25, 122℔ 103, 103,75, 123℔ 105, 124℔ 106,25, 125℔ 107,50 M bez., russisch ab Bahn 118℔ 67,50, 120℔ 70, 121℔ 71, 122℔ 72, 123℔ 73, 125℔ 75,50 M bez. — **Gerste** per 1000 Kilo große 94,25, 100 M bez., russ. 70, 71,50, 75 M bez., poln. 91 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilo 92, 96, 100, 102 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilo weiße 91, 93,25, russ. 85, 86, 86,50, 87, 88,50, 90 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilo 114,50 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilo 88,75, 95,50, 96 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilo feine russ. 137, 140 M bez., mittel russ. 130 M bez. — **Spiritus** per 10000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 49½ M, nicht contingentirt 30¼ M Gd., per Januar contingentirt 49¼ M Gd., nicht contingentirt 30¼ M Gd., per Frühjahr contingentirt 50½ M Gd., nicht contingentirt 32 M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 18. Januar. **Weizen** matt, loco 163—169, per April-Mai 171,00, per Juni-Juli 175,00. — **Roggen** matt, loco 111—114, per April-Mai 120,50, per Juni-Juli 124,00. — **Pomm. Hafer** loco 102—108. — **Rüböl** matt, per Januar 48,00, per April-Mai 48,20. — **Spiritus** ermattend, loco ohne Faß versteuert 98, do. mit 50 M Consumsteuer 49,10, do. mit 70 M Consumsteuer 31,70, per April-Mai 100,00. — **Petroleum** loco verzollt 12,75.

Berlin, 18. Januar. **Weizen** loco 154—176 M, per Jan.-Febr. 165½ M, per April-Mai 169¾—169½ M, per Mai-Juni 172¼—172 M, per Juni-Juli 174¾—174½ M. — **Roggen** loco 115—122 M, guter inländischer 118—119 M, feiner inländ. 119½—120 M ab Bahn, per April-Mai 124½—¼ M, per Mai-Juni 126½—¼ M, per Juni-Juli 128½—¼ M — **Hafer** loco 107—130 M, ost- und westpreußischer 110—114 M, pomm. u. uckermärk. 111—115 M, schlesischer 111—115 M, feiner schles., preuß. und pomm. 116—119 M ab Bahn, per April-Mai 118¼—117¾—118 M, per Mai-Juni 120½—120 M, per Juni-Juli 122½ M — **Gerste** loco 130—180 M — **Mais** loco 120—125 M, per April-Mai 124 M. — **Kartoffelmehl** per Jan. 18 M, per April-Mai 18,20 M Gd. — **Trockene Kartoffelstärke** per Jan. 18 M per April-Mai 18,20 M Gd. — **Feuchte Kartoffelstärke** per Januar 10,20 M — **Erbsen** loco Futterwaare 110 bis 122 M, Kochwaare 130—195 M — **Weizenmehl** Nr. 0 22—19,50 M, Nr. 00 23,50—22 M — **Roggenmehl** Nr. 0 18,75—17,75 M, Nr. 0 und 1 16,75—16 M, ff. Marken 18,90 M, per Januar 16,70 M, per Jan.-Februar 16,70 M, per Februar-März — M, per April-Mai 17,20 M Br. — **Rüböl** loco ohne Faß 47,3 M, per April-Mai 47,6—47,5—47,6 M, per Mai-Juni 47,8 M, per Juni-Juli 48,0 M — **Spiritus** loco ohne Faß 99,0 M, per Januar 99,0 M, per Jan.-Febr. 99,0 M, per April-Mai 99,9—100,1 M, per Mai-Juni 100,7—100,8 M, per Juni-Juli 101,8—102,0 M, unversteuert (50 M) loco 49,6—49,9 M, per April-Mai 51,6—51,1 M, per Mai-Juni 52,2—52,5 M, per Juni-Juli 53,0—53,2 M, unversteuert (70 M) loco 32,6—32,4 M, per April-Mai 33,9—34,1—34,0 M, per Mai-Juni 34,3—34,4—34,3 M, per Juni-Juli 35,0—35,2—35,1 M.

Magdeburg, 18. Jan. **Zuckerbericht.** Kornzucker, excl. 92 % 25,00, Kornzucker, excl. 88 % Rendem. 24, Nachproducte excl. 75° Rendem. 20,00. Raffineriewaare ruhig. Exportwaare vernachlässigt. Gem. Raffinade mit Faß 29,75. Gem. Melis 1 mit Faß 28,75. Still. Rohzucker 1. Product Transito f. a. B. Hamburg per Januar 15,10 bez. und Br., per Febr. 15,10 bez., per März 15,40 bez., per April-Mai 16,35 bez., 16,45 Br. Schwankend.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 18. Januar. Wind: WNW.

Angekommen: Lining (SD.), Arends, Sunderland, Kohlen.

19. Januar. Wind: WNW.

Angekommen: Fides (SD.), Petersen, Kopenhagen, leer.

Gesegelt: Arion (SD.), Hinrichs, Amsterdam, Zucker.

Nichts in Sicht.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 18. Januar. Wasserstand: plus 0,73 Meter.
Wind: W. Wetter: bedeckt, 4 Gr. Kälte, stürmisch.
Eisstand wie bisher.

Meteorologische Depesche vom 19. Januar

Morgens 8 Uhr.

Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Bar. mm	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore . . .	775	SSO	4	wolkig	2	
Aberdeen	776	W	1	wolkenlos	3	
Christiansund . . .	768	W	9	wolkig	4	
Kopenhagen	775	WSW	3	heiter	—3	
Stockholm	766	W	4	wolkig	—5	
Haparanda	741	W	4	bedeckt	—4	
Petersburg	759	WNW	2	wolkenlos	—14	
Moskau	755	NNW	1	wolkenlos	—14	
Cork, Queenstown	774	SO	6	bedeckt	7	
Brest	—	—	—	—	—	
Helder	778	N	1	wolkig	2	
Sylt	776	WSW	1	wolkenlos	—3	
Hamburg	777	WSW	3	bedeckt	—3	1)
Swinemünde . . .	776	WNW	3	Dunst	—5	2)
Neufahrwasser . .	773	NW	3	bedeckt	—1	3)
Memel	769	NW	5	halb bed.	—2	
Paris	—	—	—	—	—	
Münster	778	W	2	bedeckt	—1	4)
Karlsruhe	778	OSO	2	bedeckt	—4	
Wiesbaden	779	O	1	bedeckt	—2	
München	777	SO	3	Dunst	—8	
Chemnitz	778	W	3	bedeckt	—3	5)
Berlin	777	WNW	3	Nebel	—5	6)
Wien	776	W	4	Schnee	—4	
Breslau	775	NNW	2	bedeckt	—4	
Ile d'Aix	—	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	—	
Triest	774	still	—	halb bed.	—2	

1) Nachmitt. feiner Regen. 2) Reif. 3) Nachts Schnee und Hagel. 4) Dunst. 5) Nachts Schnee. 6) Gestern Schnee, heute früh Reif.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes Minimum von etwa 740 Millim. liegt über Lappland, ein Maximum von 779 Mm. über der Canalgegend, so daß im Ostseegebiete und in Skandinavien ziemlich lebhafte westliche Winde wehen. Ueber Deutschland ist das Wetter kalt, trübe udd vielfach neblig, stellenweise ist etwas Niederschlag gefallen. In Nordwestdeutschland, wo gestern Abend Thauwetter herrschte, ist wieder Frost eingetreten. Im deutschen Binnenlande, außer am Nordfuße der Alpen, hat der Frost abgenommen.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Jan.	Stde.	Barom.-Stand mm	Thermom. Celsius	Wind und Wetter.
19	8	771,5	—1,4	WNW, flau, bed. u. diesig.
	12	770,5	—0,6	W, mäßig, hell u. leicht bew.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Berliner Fondsbörse vom 18. Januar.

Die heutige Börse eröffnete bei zumeist wenig veränderten Coursen auf speculativem Gebiet in mäßig fester Haltung. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten nicht ungünstig, boten aber geschäftliche Anregung in keiner Beziehung dar. Auch hier zeigte die Speculation wieder große Zurückhaltung und Geschäft und Umsätze bewegten sich ganz allgemein in engen Grenzen; daher blieben auch im weiteren Verlaufe des Verkehrs die Coursbewegungen ohne Bedeutung und die Stimmung konnte weiter als ziemlich fest gelten, doch machte sich gegen Schluß eine Abschwächung der Haltung geltend. Der Kapitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen, und fremde, festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werthstand zumeist behaupten. Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige blieben ruhig bei fester Gesammthaltung. Der Privatdiscont wurde mit 1¾ % notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien unter kleinen Schwankungen ruhig um; Franzosen fast unverändert, auch andere österreichische Bahnen behauptet, Elbethalbahn und Galizier fester und etwas lebhafter; schweizerische Bahnen fest. Von den fremden Fonds sind russische Anleihen als ziemlich behauptet, Italiener als schwächer und ungarische Goldrente als wenig verändert zu nennen. Deutsche und preußische Staatsfonds und inländische Eisenbahn-Obligationen waren fest und mäßig belebt. Bankactien wenig fest. Industriepapiere uneinheitlich, theilweise schwächer und zumeist ruhig. Montanwerthe ziemlich fest bei mäßigen Umsätzen. Inländische Eisenbahnactien fest.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,90
do. do.	3½	100,75
Konsolidirte Anleihe	4	107,00
do. do.	3½	101,25
Staats-Schuldscheine	3½	100,10
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	4	103,50
Westpr. Prov.-Oblig.	4	103,50
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	101,60
Ostpreuß. Pfandbriefe	3½	98,80
Pommersche Pfandbr.	3½	99,30
do. do.	4	—
Posensche neue Pfdbr.	4	102,30
do. do.	3½	98,90
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	98,90
do. neue Pfandbr.	3½	98,90
Pomm. Rentenbriefe	4	104,40
Posensche do.	4	104,30
Preußische do.	4	104,30

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	88,40
Oesterr. Papier-Rente	5	—
do. do.	4⅕	62,90
do. Silber-Rente	4⅕	64,60
Ungar. Eisenb.-Anleihe	5	99,30
do. Papierrente	5	66,60
do. Goldrente	4	78,05
Ung. Ost-Pr. 1. Em.	5	76,25
Russ.-Engl. Anleihe 1870	5	99,60
do. do. do. 1871	5	91,90
do. do. do. 1872	5	91,90
do. do. do. 1873	5	93,80
do. do. do. 1875	4½	85,90
do. do. do. 1877	5	98,30
do. do. do. 1880	4	77,95
do. Rente 1883	6	106,20
Russ.-Engl. Anleihe 1884	5	91,80
do. Rente 1884	5	85,00
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	53,15
Russ. 3. Orient-Anleihe	5	53,10
do. Stiegl. 5. Anleihe	5	54,20
do. do. 6. Anleihe	5	85,90
Ruß.-Poln. Schatz-Obl.	4	83,90
Poln. Liquidat.-Pfdbr.	4	49,40
do. do.	5	—
Italienische Rente	5	94,20
Rumänische Anleihe	6	104,90
do. fundirte Anl.	5	100,25
do. amort. do.	5	92,90
Türk. Anleihe von 1866	1	13,70
Serbische Gold-Pfdbr.	5	82,60
do. Rente	5	78,10
do. neue Rente	5	79,75

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	—
do. do. do.	3½	—
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr.	4	101,50
Hamb. Hyp.-Pfandbr.	4	102,00
Meininger Hyp.-Pfdbr.	4	102,20
Nordd. Grdcrdt.-Pfdbr.	4	101,75
Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	114,30
2. u. 4. Em.	5	109,75
2. Em.	4½	105,75
do.	4	102,50
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	115,80
Pr. Central-Bod.-Cred.	5	115,50
do. do. do.	4½	111,80
do. do. do.	4	102,90
Pr. Hypoth.-Actien-Bk.	4	102,00
Pr. Hypoth.-V.-A.-G.-C.	4½	—
do. do. do.	4	102,00
do. do. do.	3½	97,60
Stettiner Nat.-Hypoth.	5	103,50
do. do.	4½	106,10
do. do.	4	102,50
Poln. landschaftl.	5	54,30
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	89,50
Russ. Central- do.	5	73,00

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	137,00
Baier. Prämien-Anleihe	4	137,80
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	95,50
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	105,00
Hamburg. 50tlr.-Loose	3	138,40
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	132,25
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	126,75
Oesterr. Loose 1854	4	109,50
do. Cred.-L. v. 1858	—	289,00
do. Loose von 1860	5	112,50
do. do. 1864	—	270,00
Oldenburger Loose	3	131,40
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3½	147,00
Raab-Graz 100 T.-Loose	4	96,50
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	147,50
do. do. von 1866	5	137,25
Ung. Loose	—	208,00

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1886.
Aachen-Mastricht	49,00	1⅞
Berl.-Dresd.	—	4
Mainz-Ludwigshafen	100,90	3½
Marienbg.-Mlawka St.-A.	51,50	¼
do. do. St.-Pr.	107,30	5
Nordhausen-Erfurt	—	—
do. St.-Pr.	—	2
Ostpreuß. Südbahn	69,25	—
do. St.-Pr.	107,50	½
Saal-Bahn St.-Pr.	51,50	—
do. St.-A.	107,30	3½
Stargard-Posen	105,10	4½
Weimar-Gera gar.	24,80	—
do. St.-Pr.	87,40	2½

† Zinsen vom Staate gar.

		Div. 1886.
Galizier	78,00	5
Gotthardbahn	116,80	3½
†Kronpr.-Rud.-Bahn	71,80	4½
Lüttich-Limburg	14,50	—
Oesterr.-Franz. St.	—	3½
† do. Nordwestbahn	—	5
do. Lit. B.	—	5
†Reichenb.-Pardub.	69,00	3,81
†Russ. Staatsbahnen	117,00	—
Russ. Südwestbahn	57,00	—
Schweiz. Unionb.	—	—
do. Westb.	32,20	2½
Südösterr. Lombard	33,60	—
Warschau-Wien	136,50	15

Ausländische Prioritäts-Actien.

Gotthard-Bahn	5	106,10
†Kasch.-Oderb. gar.	5	80,00
do. do. Gold-Pr.	5	102,70
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	5	72,20
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	79,70
†Oesterr. Nordwestbahn	5	84,50
do. Elbthalb.	5	—
†Südösterr. B. Lomb.	3	58,20
do. 5% Oblig.	5	101,50
†Ungar. Nordostbahn	5	76,30
† do. do. Gold-Pr.	5	101,90
Brest-Grajewo	5	84,60
†Charkow-Azow rtl.	5	92,90
†Kursk-Charkow	5	91,50
†Kursk-Kiew	4	83,40
†Mosko-Rjäsan	4	88,10
†Mosko-Smolensk	5	90,80
Rybinsk-Bologoye	5	81,75
†Rjäsan-Koslow	4	83,60
†Warschau-Terespol	5	91,00

Bank- und Industrie-Actien.

Berliner Kassen-Verein	121,25	4⅕
Berliner Handelsges.	151,60	9
Berl. Prod.- u. Hand.-B.	92,50	4½
Bremer Bank	99,00	6
Bresl. Diskontobank	90,25	5
Danziger Privatbank	134,10	10
Darmstädter Bank	140,40	7
Deutsche Genossensch.-B.	127,75	6⅔
do. Bank	161,30	9
do. Effecten u. W.	116,00	8
do. Reichsbank	133,60	5,29
do. Hypoth.-Bank	114,70	6
Disconto-Command.	193,30	10
Gothaer Grundcr.-Bk.	55,20	—
Hamb. Commerz.-Bank	121,00	6½
Hannöversche Bank	—	5
Königsb. Vereins-Bank	106,10	6
Lübecker Comm.-Bank	94,50	4½
Magdebg. Privat-Bank	114,00	5¼
Meininger Hypoth.-Bk.	96,50	4½
Norddeutsche Bank	147,00	7
Oesterr. Credit-Anstalt	139,25	8,12
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	55,25	—
Posener Provinz.-Bank	112,00	5½
Preuß. Boden-Credit	118,00	6
Pr. Centr.-Boden-Cred.	135,00	9
Schaffhaus. Bankverein	92,30	4
Schlesischer Bankverein	115,00	5¾
Südd. Bod.-Credit-Bk.	138,10	6½
Danziger Oelmühle	118,50	9
do. Prioritäts-Act.	113,25	6
Actien der Colonia	7850	60
Leipziger Feuer-Versich.	15 500	60
Bauverein Passage	60,50	2½
Deutsche Baugesellschaft	89,40	4
A. B. Omnibusgesellsch.	175,25	10
Gr. Berlin. Pferdebahn	256,50	11¼
Berlin. Pappen-Fabrik	95,75	5
Wilhelmshütte	100,00	6
Oberschles. Eisenb.-B.	62,25	6

Berg- und Hüttengesellschaften.

		Div. 1886.
Dortm. Union-Bgb.	—	—
Königs- u. Laurahütte	89,80	4
Stolberg, Zink	31,30	1
do. St.-Pr.	105,25	6
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours vom 18. Januar.

Amsterdam	8 Tg.	2½	168,80
do.	2 Mon.	2½	168,20
London	8 Tg.	3	20,34
do.	3 Mon.	3	20,28
Paris	8 Tg.	3	80,45
Brüssel	8 Tg.	3	80,40
do.	2 Mon.	3	80,20
Wien	8 Tg.	4	160,65
do.	2 Mon.	4	159,90
Petersburg	3 Wch.	5	175,50
do.	3 Mon.	5	173,80
Warschau	8 Tg.	5	175,90

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	—
20-Francs-St.	—
Imperials per 500 Gr.	—
Dollar	—
Englische Banknoten	20,35
Französische Banknoten	80,65
Oesterreichische Banknoten	160,65
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	176,55

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.